

D. ZUR ABSOLUTEN CHRONOLOGIE DER FRÜHEN UND ÄLTEREN SPÄTBRONZEZEIT

Insbesondere die 2009 vorgelegten Dendrodaten des SB Ib-(Bz D2-)Fundkomplexes von der Scheidehalde 32 im spätbronzezeitlichen Bergbauareal Kelchalm/Bachalm, Gde. Aurach (Bez. Kitzbühel, Nordtirol)⁷⁵² bieten die Gelegenheit, die chronologische Studie zur mittleren und späten Urnenfelderzeit mit einem Ausblick auf die ältere Spätbronzezeit abzurunden. Dabei sei wieder betont, dass es auch in diesem ergänzenden Teil nicht um eine systematische Umschreibung der Stufeninhalte geht. Die einzelnen Formtypen werden nur insoweit angesprochen, als es zur Ermittlung der absoluten Zeitansätze und zum Beleg der überregionalen Gültigkeit der Stufen nötig ist. Der seit Mitte der 1980er Jahre enorm vermehrte Bestand an Bz D-Gräbern im nördlichen Alpenvorland – in der Schweiz u. a. Gräberfelder Neftenbach I und II, Vuadans⁷⁵³; in Südbaden u. a. Gräberfelder Singen, Bötzingen, Oberrimsingen⁷⁵⁴; in Südbayern u. a. Gräberfelder Haunstetten I, II, III, IV und V, Zuchering-Ost, Schwabmünchen, Königsbronn, Hurlach, Poing⁷⁵⁵ – macht ohnehin eine umfassende Neubearbeitung der Bz D-Gliederung möglich und nötig⁷⁵⁶.

D.1 ABSOLUTE DATIERUNG DER STUFENFOLGE SB IA (BZ D1), SB IB (BZ D2) UND SB IIA (HA A1) AUFGRUND DENDROCHRONOLOGISCH DATIERTER FUNDKOMPLEXE

D.1.1 Scheidehalde 32 auf der Kelchalm / Bachalm bei Kitzbühel (Nordtirol)

Funde und Befunde von der Scheidehalde 32 des Bergbauareals auf der Kelchalm/Bachalm (Gde. Aurach, Bez. Kitzbühel) sind anhand der Erstpublikationen von R. Pittioni und E. Preuschen⁷⁵⁷ und neuerdings durch

⁷⁵² Pichler u. a. 2009, bes. 65-69.

⁷⁵³ Neftenbach I und II: Fischer 1997, 178-186 und Taf. 38-55. – Vuadens: Fischer 1997, 191 (Regesten); publiziert Grab 1: Primas 1995, 202 Abb. 1; Rychner 1998a, 75 Abb. 4-13.

⁷⁵⁴ Singen: Brestrich 1998; Bötzingen: Grimmer-Dehn 1991, 121 und Taf. 90, B-Taf. 91; Oberrimsingen: a. a. O. 127f. und Taf. 105-109.

⁷⁵⁵ Haunstetten I-V: Wirth 1998. – Zuchering-Ost: Schütz 2006. – Schwabmünchen: Krahe 1986 (Vorbericht). – Königsbronn: Linke/Schneider 1996 (Vorbericht). – Hurlach: Winghart 1996 (Schwertträger-Doppelgrab, sonst unpubl.). – Eching und Geisenfeld-Ilmendorf: Winghart 1992 (Vorbericht). – Poing: Winghart 1999 (Wagengrab, sonst unpubl.).

⁷⁵⁶ Ich befasse mich deswegen auch nicht mit den – ohnehin nicht großen – Differenzen gegenüber Fischer 1997 und Mäder 2002 in der Zuweisung einzelner Gräber zu den Stufen Bz D1 (SB Ia), Bz D2 (SB Ib) und Ha A1 (SB IIA). Allein zur überregionalen Kombinationstabelle Fischer 1997, 118 Abb. 72 (bzw. Della Casa/Fischer 1997, 206 Abb. 5) sei einiges angemerkt, da hier die Ha A1-Gräber Innsbruck-Mühlau 1 und 11 irritierenderweise in Bz D-Zusammenhang erscheinen. Dabei liegt Innsbruck-Mühlau Grab 1 innerhalb von Ha A1 sogar spät. Das zeigt das

überarbeitete Fragment einer Nadel mit Schaftknoten und Kopfplatte (Sperber 1977, Taf. 174, 23; Wagner 1943, Taf. 9, 18), die als Typ schwerpunktmäßig mit SB IIb (Ha A2) verbunden ist (s. Typ 142 der Kombinationstab. 3 bei Sperber 1987), in Nordtirol allerdings schon im späten SB IIA (Ha A1) erscheint, was neuerdings durch Funde aus dem noch in Ausgrabung befindlichen Gräberfeld von Vomp-Fiecht bestätigt wird. Fischer sagt selbst, dass in dieser Kombinationstabelle die Stufen Bz D1 und Bz D2 stark »verwischt« seien. Dies resultiert allerdings weniger aus der gemeinsamen Seriation von Männer- und Frauengräbern und dem weiten Einzugsbereichs der Kombinationstabelle, als aus den vielfach zu weit gefassten Typdefinitionen oder falschen Zuweisungen zu einem Typ. Im konkreten Falle sind es Gürtelhaken Typ 33 und Typ 37. Beim einen wie beim anderen sind zwei Formen von Gürtelhaken fälschlicherweise zusammengefasst: nämlich Gürtelhaken Typ 14 der Kombinationstab. 1 bei Sperber 1987 und Typ 89 der Kombinationstab. 2 a. a. O. Die Ha A1-Grabinventare Innsbruck-Mühlau 1 und 11 wurden dadurch bei der Seriation in Bz D-Zusammenhang gezogen.

⁷⁵⁷ Preuschen/Pittioni 1937; Pittioni 1951; Preuschen/Pittioni 1954.

M. Klaunzers Diplomarbeit zum spätbronzezeitlichen Bergbau auf der Kelchalm/Bachalm (Klaunzer 2008) gut überschaubar. Die Funde bilden einen eng geschlossenen und chronologisch einheitlichen Fundkomplex. Die stratigraphische Abfolge zeigt zwar ältere und jüngere Befunde⁷⁵⁸, aber ohne typologische Unterschiede im Fundmaterial. So fanden sich beispielsweise an der (zur Ableitung des Oberflächenwassers dienenden) Rinne (Befund-)Nr. 71 aus der ältesten Nutzungsphase und in der »Abfallgrube 47« aus einer jüngeren Nutzungsphase zeitgleiche Nadeltypen der Phase SB Ib-SB IIa (Bz D2-Ha A1)⁷⁵⁹, nämlich eine Nadel mit oben abgeplattetem, dreiviertelkugeligem Kopf⁷⁶⁰ (**Abb. 89, 7**) und eine Spinnwirtelkopfnadel Typ Gemeinlebern/Villethierry⁷⁶¹ (**Abb. 89, 5**), und auch die Keramik aus der Rinne Nr. 71⁷⁶² fügt sich völlig in das Spektrum der höher stratifizierten Keramik ein⁷⁶³. Wenn also das keramische und bronzene Fundgut der Scheidehalde 32 insgesamt als chronologisch eng geschlossener Fundkomplex anzusehen ist, so gilt das auch für die – in der Staunässe des Berghanges – gut erhaltenen Holzfunde.

Von diesen Holzfunden waren bislang neun Hölzer (Bretter, Dachschindeln und Holzgeräte aus Fichten- oder Tannenholz) dendrochronologisch bestimmbar⁷⁶⁴. Zwei davon lieferten (unmittelbar oder in enger Annäherung) Schlagdaten: 1249 v. Chr. bzw. 1237 v. Chr. plus 1-2 Jahre, also 1236/1235 v. Chr. Die Schlussringe der sieben Hölzer ohne Waldkante streuen von 1256 bis 1237 v. Chr. Insgesamt decken die Schlagdaten und Schlussringe ein relativ kleines Zeitfenster von gerade 20 Jahren ab, sodass auch die Schlagdaten der Hölzer ohne Waldkante tendenziell eher innerhalb des dritten Viertels als im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts v. Chr. zu erwarten sind. Die jüngsten fallen aber sicherlich ins letzte Jahrhundertviertel. Für die Scheidehalde 32 ist somit ein recht enger Zeitrahmen von höchstens einem halben Jahrhundert gegeben: von ca. 1250 bis 1200 v. Chr.

Unter den Bronzen des Fundplatzes ist die relativ umfangreiche Nadelserie von besonderer chronologischer Signifikanz. Außer zwei zeitlich nicht näher bestimmbar Rollenkopfnadeln umfasst die Serie sechs Spinnwirtelkopfnadeln Typ Gemeinlebern/Villethierry (**Abb. 89, 1-5**)⁷⁶⁵, eine Nadel Typ Mostkovic und zwar der einfacheren Variante mit nur einer Halsrippe (**Abb. 89, 6**)⁷⁶⁶, eine Nadel mit abgeplattetem, dreiviertelkugeligem Kopf (**Abb. 89, 7**)⁷⁶⁷, eine Nadel mit gestreckt kugeligem, horizontal geripptem Kopf (**Abb. 89, 8**)⁷⁶⁸, eine Nadel mit knaufförmigem Kopf (**Abb. 89, 9**)⁷⁶⁹ und eine ursprünglich wohl ähnliche Nadel, deren Kopf aber durch Abnutzung rundlich verschliffen ist (**Abb. 89, 10**)⁷⁷⁰. Bis auf die zwei letztgenannten Nadeln,

⁷⁵⁸ Am besten beobachtet und dokumentiert für die dritte Grabungsserie in den Jahren 1946, 1950, 1952 und 1953, kompakt dargestellt bei Klaunzer 2008, 57-66 (Kap. 5.3.6), ferner 179-181 (Kap. 9).

⁷⁵⁹ In der Diskussion der mittel- und späturnenfelderzeitlichen Chronologie habe ich mich für die von mir seit 1987 vertretene Stufenterminologie mit den SB (= Spätbronzezeit)-Kürzeln entschieden, da die traditionellen Ha A/B-Termini in der Literatur ab Ha A2 zu unterschiedlich gebraucht werden. Konsequenterweise verwende ich auch im vorliegenden ergänzenden Abschnitt zur früh- und älterurnenfelderzeitlichen Chronologie die SB-Termini.

⁷⁶⁰ Von der Rinne Nr. 71: Preuschen/Pittioni 1954, 46 Abb. 27, 4; Klaunzer 2008, 81 Abb. 67, 4.

⁷⁶¹ Aus »Abfallgrube 47«: Preuschen/Pittioni 1954, 46 Abb. 27, 3: wohl identisch mit der Nadel Klaunzer 2008, Taf. 32, 195.

⁷⁶² Klaunzer 2008, Taf. 2-3.

⁷⁶³ Siehe insbesondere das mit der Steinsetzung Befund-Nr. 61 verbundene Zylinderhalsgefäß Klaunzer 2008, 97 Abb. 81. – Auch Klaunzer resümiert, dass die stratigraphische Abfolge von Befunden und Befundhorizonten auf der Scheidehalde 32 im keramischen Spektrum nicht nachvollziehbar ist (a. a. O. 182 f.).

⁷⁶⁴ Pichler u. a. 2009, bes. 65-69 und 68 Abb. 8.

⁷⁶⁵ Klaunzer 2008, Taf. 31-32 Nr. 189-191. 195-196 und 81 Abb. 67, 3: entspricht (in gleicher Reihenfolge) Pittioni 1951, Taf. 5, 2. 4; Preuschen/Pittioni 1937, Taf. 16, 2; Preuschen/Pittioni 1954, Abb. 27, 3; Pittioni 1951, Taf. 5, 5). – Die Definition der Spinnwirtelkopfnadeln Typ Gemeinlebern von Říhový 1979 wird inkonsequent gehandhabt. Der Typus ist einzugrenzen auf Formen wie Sperber 1987, Typ 68 der Kombinationstab. 2 (a. a. O. 170 Taf. 59) und die Variante Villethierry mit etwas kleinerem Kopf und kräftigerem Schaft, die im eponymen Depot mit zehn werkstattfrischen Exemplaren belegt ist (Mordant/Mordant/Prampart 1976, 104 Abb. 86). Es empfiehlt sich die Benennung Spinnwirtelkopfnadeln Typ Gemeinlebern/Villethierry.

⁷⁶⁶ Klaunzer 2008, Taf. 31, 188 bzw. Pittioni 1951, Taf. 5, 1. – Typenbezeichnung nach Říhový 1979.

⁷⁶⁷ Preuschen/Pittioni 1954, Abb. 27, 4 bzw. Klaunzer 2008, 81 Abb. 67, 4. – Entspricht Typ 81 der Kombinationstab. 2 bei Sperber 1987.

⁷⁶⁸ Klaunzer 2008, Taf. 32, 194 bzw. Preuschen/Pittioni 1937, Taf. 16, 1.

⁷⁶⁹ Klaunzer 2008, Taf. 31, 192 bzw. Preuschen/Pittioni 1954, Abb. 27, 1.

⁷⁷⁰ Klaunzer 2008, Taf. 31, 193 bzw. Preuschen/Pittioni 1954, Abb. 27, 2.

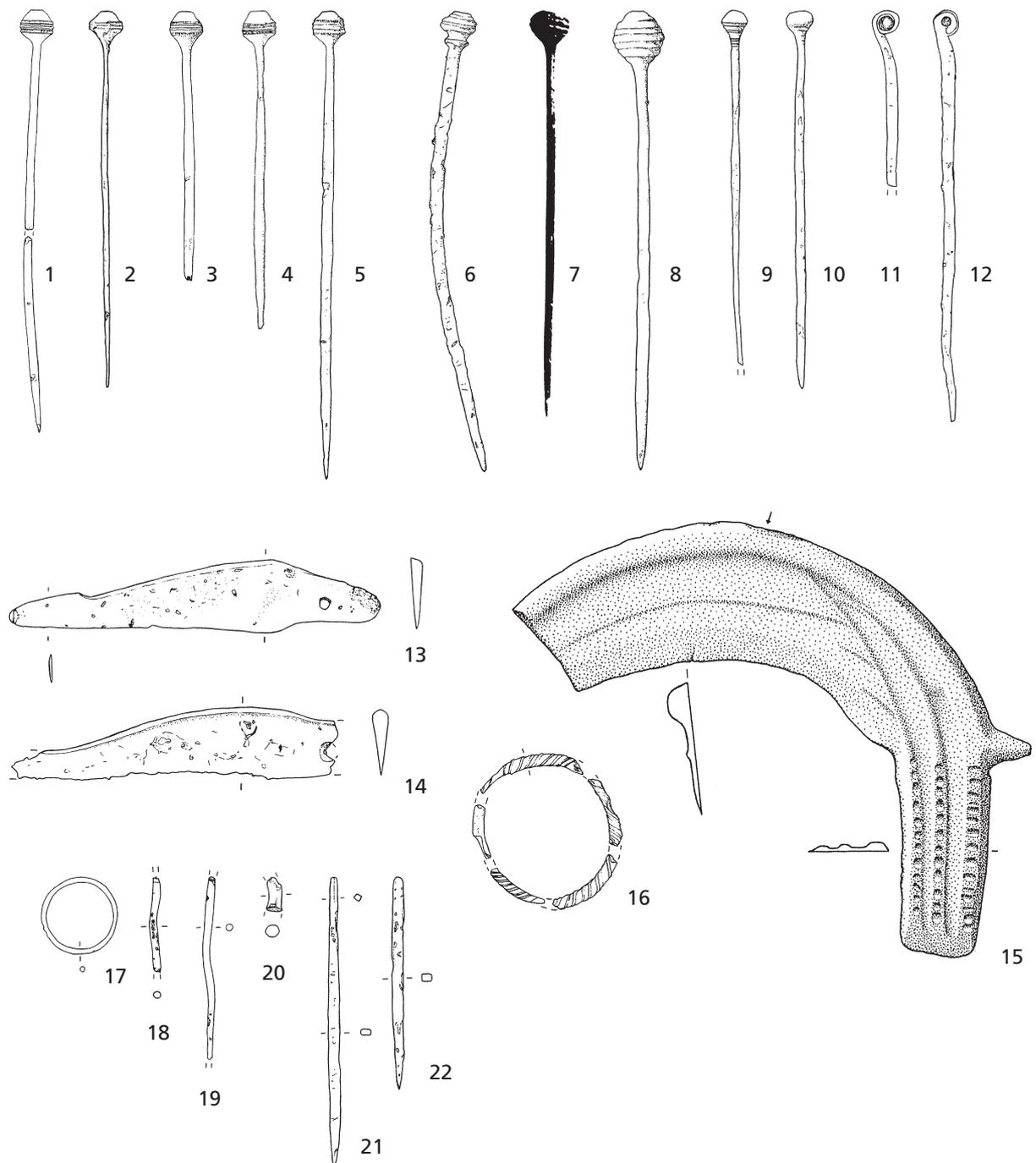


Abb. 89 Kelchalm bei Aurach, p.B. Kitzbühel, Scheidehalde 32: Metallfunde. – **1-5** Spinnwirtelkopfnadeln Typ Gemeinlebarn/Villethierry. – **6** Nadel Typ Mostkovice. – **7** Nadel mit abgeplattetem, dreiviertelkugeligem Kopf. – **8** Nadel mit gestreckt kugeligem, horizontal geripptem Kopf. – **9** Nadel mit knaufförmigem Kopf. – **10** ursprünglich wohl ähnliche Nadel wie **9**, deren Kopf durch Abnutzung rundlich verschliffen ist. – **11-12** Rollenkopfnadeln. – **13-14** Griffplattenmesser Typ Riegsee. – **15** Griffzungensichel Typ Uioara 4-Haidach. – **16** Fragment eines tordierten Armreifs. – **17** Ringlein. – **18-19** Nadelschaftfragmente. – **20** Armreif- oder Nietfragment. – **21-22** Stichel. – (1-6. 8-14. 16-17 nach Klaunzer 2008, Taf. 31-33 Nr. 188-205; 7 nach Pittioni/Preuschen 1954, Abb. 27, 4; 15 nach Primas 1986, Taf. 36, 600). – M. 1:2.

die sich nur mit SB I (Bz D) insgesamt verbinden lassen, handelt es sich durchwegs um Typen, die erst in der Stufe SB Ib (Bz D2) erscheinen und noch die Stufe SB IIa (Ha A1) erreichen.

Am klarsten ist dies für die Spinnwirtelkopfnadeln Typ Gemeinlebar/Villethierry (Abb. 89, 1-5), eine von Zentralfrankreich bis Niederösterreich und Mähren geläufige Nadelform, für die so auch eine Reihe datierender Fundkomplexe zur Verfügung steht, überwiegend für SB Ib, relativ häufig aber auch für SB IIa⁷⁷¹. – Mehr im östlicheren Mitteleuropa verbreitet, aber ebenfalls ausgesprochen häufig ist der Typ Mostkovice (Abb. 89, 6). Von sieben Grabinventaren mit Nadeln der Kelchalm-Variante mit einer Halsrippe entfallen fünf speziell auf die Stufe SB Ib⁷⁷², eines ordnet sich SB IIa zu⁷⁷³, und eines ist innerhalb von SB I nicht enger zu fassen⁷⁷⁴. Und von zehn Grabinventaren mit Nadeln der häufigeren Variante mit zwei Halsrippen (»böhmische Profilierung«) sind sechs mit SB Ib⁷⁷⁵ und eines mit SB IIa⁷⁷⁶ verbunden; die übrigen lassen sich nur allgemein in SB I datieren⁷⁷⁷. Für die Nadeln Typ Mostkovice gibt es also keine auf SB Ia eingrenzenden Belege, während mehr als drei Viertel der geschlossenen Grabinventare mit solchen Nadeln für SB Ib und SB IIa bestimmbar sind. Im Übrigen handelt es sich beim Typ Mostkovice um die östliche Parallelförmigkeit der westlichen Nadeltypen Eschollbrücken und Kleinblittersdorf⁷⁷⁸ und wohl auch der einrippigen Derivate der Binninger Nadeln⁷⁷⁹, die ebenfalls schwerpunktmäßig für SB Ib belegt sind und in SB IIa auslaufen⁷⁸⁰. Besonders eng ist dieser Bezug bei der Variante des Typs Eschollbrücken mit horizontal geripptem Kopf⁷⁸¹.

771 Beispiele für SB Ib: Wels (Oberösterreich) Grab B 29 (Sperber 1987, Taf. 134, 4-11, bes. 134, 5; Grab Nr. 97 der Kombinationstab. 2 a. a. O. 327), Salzburg-Morzg Grab 2 (Hell 1938, 86ff. Abb. 2-4, bes. Abb. 3, 4; Grab Nr. 88 der Kombinationstab. 2 bei Sperber 1987, 326); Volders Grab 68 (Kasserler 1959, Taf. 40, 68; Sperber in Vorb. b); Pougues-Les-Eaux, dép. Nièvre, Grab 2 (Bouthier/Daugas/Vital 1988, 418 Abb. 1). Beispiele für SB IIa: Depot Villethierry, dép. Yonne (Mordant/Mordant/Prampart 1976, bes. 104 Abb. 86), Pougues-Les-Eaux, dép. Nièvre, Gräber 10 und 21 (Bouthier/Daugas/Vital 1988, 420 Abb. 2 und 422 Abb. 3) und Haindorf, Niederösterreich, Grab 3 (Angeli 1960, Taf. 13, 5-7). Zur Datierung der französischen Fundkomplexe in SB IIa s. Kap. D.2.2, bes. S. 225 und 230.

772 Marthalen: Fischer 1997, Taf. 38, 90-95 (datierend: Messerklinge Sperber 1987, Typ 68 Kombinationstab. 1 bzw. Typen 83 und 84 Kombinationstab. 2); Henfenfeld Grab 3: Hennig 1970, Taf. 55, 14-20 (datierend: Zylinderkopfnadel); Püscheldorf, Grabhügel/Bestattung 2: a. a. O. Taf. 69, 23-31 (datierend: einteiliger Zwillingsschneidmesser mit dünnem rhombischem Stab a. a. O. Taf. 69, 24); Wels Grab B 33: Sperber 1987, Taf. 135, 1-3 (Variante des Typs mit doppelkonischem Kopf; datierend: Gürtelhaken Typ 87 der Kombinationstab. 2 bei Sperber 1987); Zuchering-Ost Grab 144: Schütz 2006, Taf. 72-74 (datierend: Fragment einer schlanken gestreckten Messerklinge a. a. O. Taf. 73, 9, die erst ab SB Ib denkbar ist). Gefäßkeramik mit Kreislaufdekor, wie sie dieses Grab von Zuchering-Ost enthält, ist entgegen Sperber 1987 nicht auf SB Ia begrenzt. Dies geht aus dem seit den 1990er Jahren so enorm vermehrten Fundbestand an Bz D-Gräbern in Südbayern hervor, der überhaupt zeigt, dass der in SB Ia entstandene Formenschatz der Keramik, insbesondere der des Mengener Stilstadiums, in der Stufe SB Ib noch eine größere Rolle spielt als es nach dem Fundbestand von Anfang der 1980er Jahre den Anschein hatte. Vgl. außerdem das Grab Zuchering-Ost 131, wo Keramik mit Kreislaufdekor (a. a. O. Taf. 61, 7-8) mit typischen SB Ib-Trachtschmuck (a. a. O. Taf. 61, 16; Taf. 62) vergesellschaftet ist.

773 Mala Bělá Grab 26: Jockenhövel 1971, 187 und Taf. 67, A. Nach Jockenhövel jüngere Phase der Mittelstufe der ostböhmischen

Lausitzer Kultur, die mit Knoviz IV und Ha A1 zu parallelisieren ist.

774 Labersricht (Oberpfalz) Grabhügel 12/Grab 1: Torbrügge 1959, Taf. 23, 10-15.

775 Milavče, Grabhügel C/Grab 1: Pare 1999b, 423-431 Abb. 1-8, bes. Abb. 5, 4-5 (datierend: gekerbte Vasenkopfnadel), Herlheim: Wilbertz 1982, Taf. 74 (datierend: Rasiermesser mit kreuzweise verstrebttem Rahmengriff, Vollgriffschwert Typ Kissing mit gelochter Knaufplatte); Eschenbach: Hennig 1970, Taf. 45, 9-13 (datierend: zierliche Variante der Armreife mit ovalem Dekormittelfeld wie im Grab von Langering [Zeitschr. Hist. Ver. Schwaben 76, 1982, 26 Abb. 7], das durch Nadeln Typ Horgauergreuth in SB Ib datiert ist); Henfenfeld Grab 12: Hennig 1970, Taf. 50, 1-15 (datierend: u. a. große Drahtohr(?)ringe, verzierter Blechbandring); Püscheldorf, Grabhügel, Bestattung 1; a. a. O. Taf. 69, 1-14 (rundstabiger Armreif mit glatten Enden und Leiterbandverzierung); Zuchering Grab 158: Schütz 2006, Taf. 83-85 (datierend: u. a. gekerbte Vasenkopfnadel).

776 Barbing Grab 16: Hennig 1993, Taf. 30, 13-22; Datierung in SB IIa aufgrund der Keramik (Gürtelhaken SB Ib-IIa).

777 Haunstetten III (Lechrain), Grab 4, 9: Wirth 1998; Zuchering-Ost (Oberbayern) Grab 149: Schütz 2006, Taf. 78, 8-14; Baiersdorf (Niederösterreich) Grab 6: Lochner 1986b, Taf. 7-8.

778 Kubach 1977, 422 f. Taf. 67, 995-1002 bzw. 424 Taf. 67, 1006-1008; Kubach 1980, 219 Verbreitungskarte Abb. 3, 292 f. 306 Abb. 15, 18-23 und Abb. 15, 13. Ferner: Brun/Mordant 1988, Verbreitungskarte Typ 43 A.

779 Beck 1980, Taf. 49, 1-9. 17-18 und Verbreitungskarte Taf. 74.

780 SB Ib-Belege Typ Eschollbrücken z. B. Pougues-les-Eaux Grab 23 (Bouthier/Daugas/Vital 1988, 422), Kadeltschhofen (Pressmar 1938, 109 f. Abb. 15, 2; 81-82; Beck 1980, Taf. 52, 21). SB IIa-Belege Typ Eschollbrücken: Depot Villethierry (Yonne): Mordant/Mordant/Prampart 1976, 105 Abb. 88-89 (zur Datierung des Depots Villethierry s. u.); Henfenfeld (Mittelfranken) Grab 1: Hennig 1970, Taf. 55, 7-12. – Einrippige Derivate der Nadeln Typ Binningen, SB Ib: Richemont-Pepinville (dép. Moselle): Reim 1974, Taf. 22, C.

781 Beck 1980, Taf. 48, 23-27.

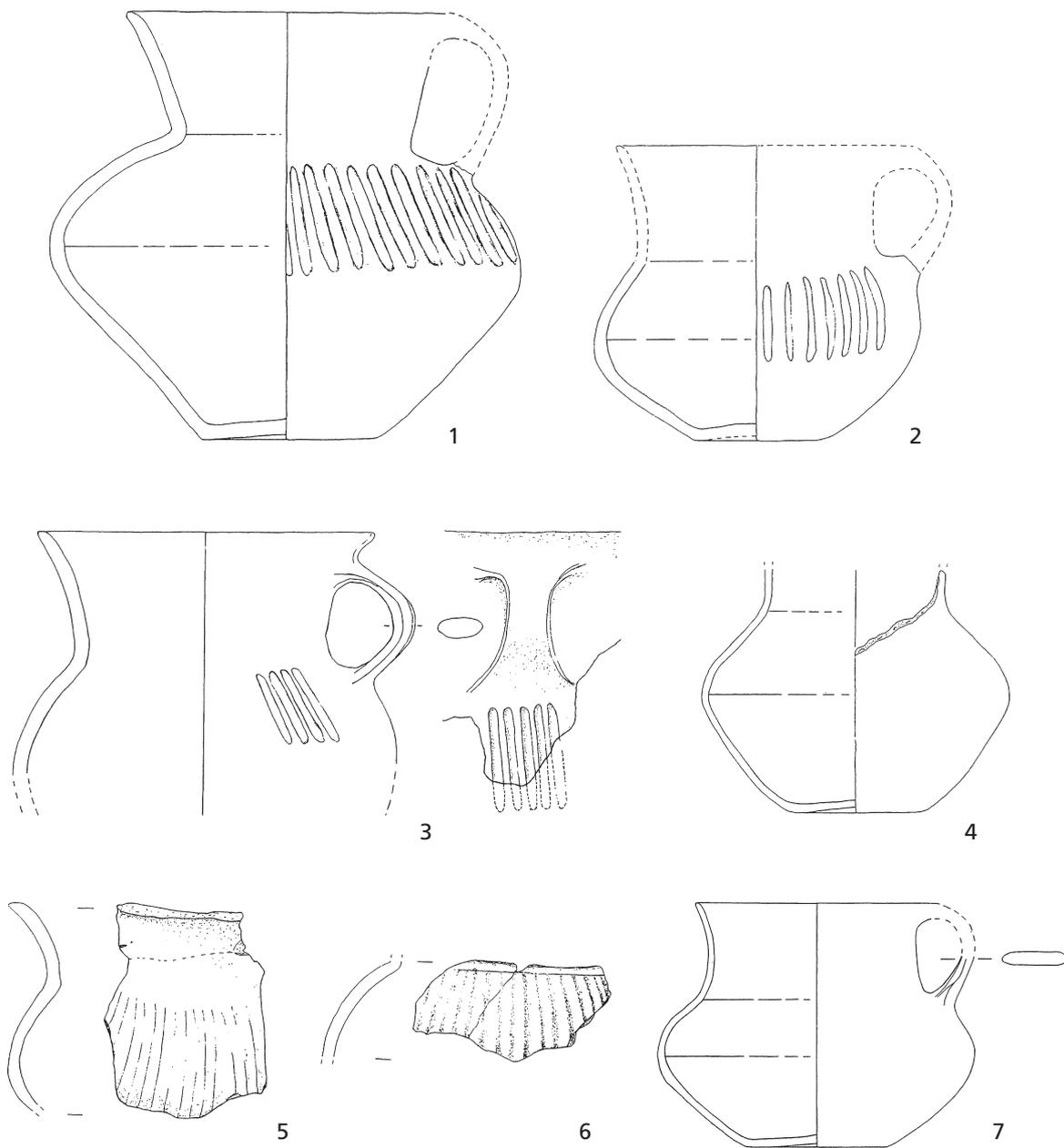


Abb. 90 Kelchalm bei Aurach, p. B. Kitzbühel, Scheidehalde 32: Keramik feinerer Machart (Krüge, Henkeltöpfe und Trichterhalsschüsseln). – (Nach Klauzner 2008, Taf. 8-9 Nr. 26-30; Taf. 4, 9-10). – M. 1:2.

– Seltener als der Typ Mostkovice sind die ähnlich verbreiteten Nadeln mit dreiviertelkugeligem, oben abgeplattetem Kopf. Als Typ 81 der Kombinationstabelle 2 bei Sperber 1987 sind sie für die Stufen SB Ib und SB IIa belegt, wobei sich die Exemplare mit horizontal gerilltem Kopf (wie **Abb. 89, 7**) auf SB Ib konzentrieren⁷⁸². – Noch seltener sind die Kugelkopfnadeln mit horizontal geripptem Kopf (**Abb. 89, 8**), ebenfalls

⁷⁸² Wels Grab B 29 (Sperber 1987, Taf. 134, 4-11, bes. Taf. 134, 6) und Erding, Schwerträgergrab (Müller-Karpe 1961, Taf. 12, A): Gräber Nr. 97 und 124 der Kombinationstab. 2 bei Sperber 1987. Außerdem: Haunstetten III Grab 7, bes. 8 (Wirth 1998).

mit gleicher Verbreitungstendenz wie der Typ Mostkovice. Sie stellen einen eigenen Typus dar, der sich von den Kugelkopfnadeln der Form Urberach und des Typs Kloppenheim⁷⁸³, die vor allem im nordbayerischen Raum und im Rhein-Main-Gebiet geläufig sind, klar absetzt. Als kurze Nadeln mit einfach gestaltetem Kopf und schlankem unverziertem Schaft stehen sie vielmehr den Spinnwirtelkopfnadeln Typ Gemeinlebarn/Vil-lethierry und den Nadeln mit dreiviertelkugeligem Kopf nahe. Obwohl nicht häufig, sind solche Kugelkopfnadeln immerhin durch zwei Grabfunde in SB Ib bzw. in SB Ib-IIa datiert⁷⁸⁴. – Für die Nadeln mit knaufartigem Kopf (**Abb. 89, 9-10**) schließlich fehlen exakte Entsprechungen in geschlossenem Fundverband. Es kann aber auf ähnliche Stücke im Depot von Munderfing (Oberösterreich)⁷⁸⁵ und in den Gräbern 342 und 470 von Zuchering-Ost⁷⁸⁶ hingewiesen werden, alle in SB I-Kontext. Während das Depot von Munderfing aufgrund von Nadeln Typ Weitgendorf und Kugelkopfnadeln mit verdicktem und stark geripptem Hals eher zur Stufe SB Ia tendiert, ordnen sich die beiden Gräber von Zuchering-Ost der Stufe SB Ib zu. Beim Grab 342 folgt die Einstufung in SB Ib vor allem aus einem Kegelhalsgefäß mit hoher steil abfallender Schulter, das den Duktus keramischer Formen der Untermainisch-schwäbischen Urnenfeldergruppe vorwegnimmt⁷⁸⁷, beim Grab 470 aus einem Rixheim-Schwert der späten Variante E nach H. Reim⁷⁸⁸ und aus dem Vollgriffmesser⁷⁸⁹, das ein geschäftetes Griffangelmesser, also ein frühestens in SB Ib belegtes Schäftungsprinzip, in Metall umsetzt.

So viel zu den Nadeln der Scheidehalde 32 von Aurach-Kelchalm. Das Spektrum scharf datierbarer Bronzen dieses Fundplatzes wird ergänzt durch zwei Messer vom Typ Riegsee (**Abb. 89, 13-14**)⁷⁹⁰, die für SB I insgesamt bezeichnend sind und nicht darüber hinaus reichen⁷⁹¹, durch eine Sichel vom Typ Uioara 4-Haidach (**Abb. 89, 15**)⁷⁹² und durch Fragmente eines tordierten Armreifs (**Abb. 89, 16**)⁷⁹³ mit einem Zeitrahmen von SB Ia bis SB IIa⁷⁹⁴.

Bei der Keramik der Scheidehalde 32⁷⁹⁵ handelt es sich – wie bei einem Werkplatz der Kupferverhüttung nicht anders zu erwarten – größtenteils um schlichte grobkeramische Wirtschaftsware, zu der in geringer Zahl Gefäße feinerer Machart (Krüge, Henkeltöpfe und Trichterhalschüsseln) kommen. Die Keramik ist durchwegs SB I-zeitlich und lässt sich in den meisten Fällen innerhalb dieser Phase nicht weiter differenzieren. Immerhin aber liegen mit Krügen mit gequetscht kugeligem Bauch und konkav einschwingendem Trichterhals (**Abb. 90, 5**)⁷⁹⁶ und Gefäßen mit flächendeckendem Schmalriefendekor (**Abb. 90, 6-7**)⁷⁹⁷ Form- und Dekortypen vor, die in den Nordtiroler Urnenfeldern erst in bzw. ab der Stufe SB Ib erscheinen⁷⁹⁸, und auch die anderen Krugformen (**Abb. 90, 1-4**) sind in den Nordtiroler Urnenfeldern zwar schon für SB Ia,

⁷⁸³ Form Urberach: Kubach 1977, 337-347 Taf. 56-59 Nr. 785-856; Typ Kloppenheim: a. a. O. 334f. Taf. 59, 857-862.

⁷⁸⁴ SB Ib: Wels Grab 23 (Sperber 1987, Taf. 134, 1-3, bes. Taf. 134, 3). – SB Ib-IIa: Volders Grab 123 (Kasseroler 1959, 222 Nr. 123 und Taf. 40, 123; Sperber 1977, 502; Sperber in Vorb. b).

⁷⁸⁵ zu Erbach 1985, Taf. 46, bes. Taf. 46, 6.

⁷⁸⁶ Schütz 2006, Taf. 180, bes. Taf. 180, 3 bzw. Taf. 238-239, bes. Taf. 239, 8.

⁷⁸⁷ Schütz 2006, Taf. 180; vgl. z. B. Sperber 1987, Taf. 98, 5-6 und Taf. 93, 3 oder Rau 1972, Taf. 24, 1.

⁷⁸⁸ Schütz 2006, Taf. 239, 15. – Reim 1974, 15-18. 38 Abb. 2 und 44f.; Sperber 1987, Typ 54 der Kombinationstab. 1.

⁷⁸⁹ Schütz 2006, Taf. 239, 1.

⁷⁹⁰ Pittioni 1951, Taf. 5, 7-8; Klaunzer 2008, Taf. 33, 201-202.

⁷⁹¹ Sperber 1987, Typ 4 der Kombinationstab. 1 bzw. Typ 47 der Kombinationstab. 2.

⁷⁹² Preuschen/Pittioni 1954, Abb. 27, 5; Primas 1986, 96 Nr. 600 und Taf. 36, 600; Klaunzer 2008, Taf. 1, 3.

⁷⁹³ Klaunzer 2008, Taf. 32, 200.

⁷⁹⁴ Bezüglich der Sichel s. Primas 1986, 24f. 100f. und Sperber 2011, 17 mit Anm. 42, bezüglich des Armreifs Sperber 1987, 170 und Taf. 57, Typ 59 der Kombinationstab. 2.

⁷⁹⁵ Preuschen/Pittioni 1937, Taf. 17-23; Pittioni 1951, Taf. 6-8, ferner 56 Abb. 1 und 58 Abb. 2; Pittioni/Preuschen 1954, Abb. 29 und 31-35; Klaunzer 2008, Taf. 2-9 Nr. 5-31, ferner 97 Abb. 81. – Soweit das Material noch greifbar war – ein Teil der von Preuschen/Pittioni und Pittioni zumeist in Fotoabbildungen vorgelegten Keramik ist inzwischen verschollen – bildet Klaunzer die Keramik der Scheidehalde 32 in neuen und zuverlässigen Abbildungen ab.

⁷⁹⁶ Klaunzer 2008, Taf. 9, 30.

⁷⁹⁷ Klaunzer 2008, Taf. 4, 9-10.

⁷⁹⁸ Krug **Abb. 90, 5**: Sperber 1977, Nordtirol Typ 14: durch die Gräber Volders 143 und 189, Mühlbachl-Matrei 52 und 57 kombinationsstatistisch in SB Ib datiert. Flächendeckender Schmalriefendekor wie **Abb. 90, 6-7**: für SB Ib belegt z. B. in Volders Grab 161 (Sperber 1977, Taf. 68-69, bes. Taf. 68, 5 und Taf. 69, 1), ansonsten bis in die Stufe SB IIc geläufig.

aber auch noch für SB Ib und vereinzelt noch in SB IIa belegt⁷⁹⁹. Auf SB Ia begrenzte Formen bzw. Formen in mittelbronzezeitlicher Tradition, die in SB Ia auslaufen⁸⁰⁰, fehlen hingegen völlig, und auch in der gestalterischen Grundhaltung klingt die mittelbronzezeitliche Formgebung nur noch schwach nach.

Sowohl im keramischen als auch im bronzenen Fundgut der Scheidehalde 32 auf der Kelchalm überschneiden und decken sich also die Laufzeiten der Formtypen durchwegs in der Stufe SB Ib. Indem viele Typen (z. B. vier der fünf chronologisch relevanten Nadeltypen) erst mit SB Ib einsetzen und andere (die Messer und das Gros der Keramik) nicht über diese Stufe hinausreichen, ist der Fundkomplex der Scheidehalde 32 auf die Stufe SB Ib eingegrenzt⁸⁰¹, die hier dendrochronologisch unmittelbar mit der Zeitspanne von 1249 bis 1236/1235 v. Chr. und im Weiteren mit der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts v. Chr. verbunden ist (s. o. S. 204). Orientiert man sich am 60-jährigen Zeittakt der mittel- und späturnfelderzeitlichen Stufen (s. Teil C, zusammenfassend Kap. C.9), dann wäre – ausgehend vom Zeitansatz des Beginns der Stufe SB IIb – die Stufe SB IIa etwa von 1200-1140 v. Chr. und die Stufe SB Ib von 1260-1200 v. Chr. anzusetzen.

D.1.2 Elgg-Breiti (Kt. Zürich)

Nicht ganz so eng wie die Dendrodatierung der Scheidehalde 32 von der Kelchalm sind die von Mäder/Sormaz 2000 und Mäder 2002 vorgelegten Dendrodatierungen funerals Brandstellen von Elgg-Breiti im Kanton Zürich, die aus verkohlten Eichenhölzern gewonnen wurden⁸⁰². Am besten datiert ist die Brandstelle D (Bf 12) durch drei A-Datierungen⁸⁰³ für die Grube D1 und zwei A-Datierungen für die Grube D2, die – bei einem Zuschlag von 30 Jahrringen für das fehlende Splint- und Kernholz – eine Datierung um 1220 v. Chr. für die Grube D1 und um 1210 v. Chr. für die Grube D2 nahelegen⁸⁰⁴. Die beiden Gruben enthielten leider nur drei kleine und feinchronologisch wenig signifikante Scherben, zu denen aber noch einige Scherben aus der unmittelbaren Umgebung kommen, die stratigraphisch der Brandstelle D (Bf 12) zuzuordnen sind⁸⁰⁵. Vor allem über sie konnte Mäder die Brandstelle D (Bf 12) mit einem jüngeren Bz D im Sinne von SB Ib verbinden⁸⁰⁶. Mit dem Befund von der Scheidehalde 32 auf der Kelchalm/Bachalm bei Kitzbühel stimmt das exakt überein.

Was das ältere Bz D betrifft, so gibt es für die Brandstelle B (Bf 4)⁸⁰⁷ mit SB Ia-Keramik eine A-Datierung, die – wiederum bei 30 Jahrringen Zuschlag – eine Datierung um 1286 v. Chr. anzeigt. Zwei B-Datierungen⁸⁰⁸

⁷⁹⁹ SB Ib-Belege: Volders Gräber 161 (Sperber 1977, Taf. 68-69, bes. Taf. 68, 5) und 164 (a. a. O. Abb. 12, 2). – SB IIa: Volders Grab 120 (a. a. O. Taf. 84, 1-4, bes. Taf. 84, 3). – Außerhalb Nordtirols s. z. B. das SB Ib-Grab Haunstetten III/4, bes. Nr. 5 (Wirth 1998).

⁸⁰⁰ z. B. die verdickten, horizontal abgestrichenen gestauchten Gefäßränder (Sperber 1987, Typ 16 der Kombinationstab. 2). – Um Missverständnisse zu vermeiden, sei vermerkt, dass diese Feststellung nur für die Scheidehalde 32 gilt. In Lesefunden vom übrigen Bereich Kelchalm/Bachalm liegen solche Gefäßprofile durchaus vor: Klaunzer 2008, Taf. 60-61 Nr. 464-467. 477.

⁸⁰¹ Wenn M. Klaunzer bei Pichler u. a. 2009, 62 f. die keramischen und bronzenen Artefakte allgemein in Bz D und in die ausgehende Mittelbronzezeit datiert, so kann das nur für die Keramik aus dem Gesamtbereich des Reviers Aarau-Kelchalm/Bachalm gelten, nicht aber speziell für die Scheidehalde 32. Die Datierung von »Spinnwirtelkopfnadeln« sogar schon in die ausgehende Mittelbronzezeit ist unverständlich, auch wenn man berücksichtigt, dass Klaunzer 2008, 148-150 mit Ausnahme der Nadel vom Typ Mostkovice und der Rollenkopfnadeln alle Bronzenadeln von der Scheidehalde 32 unter der Bezeichnung Spinnwirtelkopfnadel subsummiert.

⁸⁰² Mäder 2002, Textbd. 80-85; Mäder/Sormaz 2000.

⁸⁰³ »Als A-Datierungen werden Jahrringdatierungen auf der Basis von Messkurven mit sicherer, einwandfreier rechnerischer und vor allem optischer Deckungslage bezeichnet« (Mäder 2002, Textbd. 195 Anm. 271). Die dendrochronologischen Mittelkurven sind nur aus A-Datierungen aufgebaut.

⁸⁰⁴ Mäder 2002, Textbd. 85.

⁸⁰⁵ Grube D1: Mäder 2002, Tafelbd. Taf. 39, 382; Grube D2: a. a. O. Taf. 39, 383-384; stratigraphisch zuzuordnende Streufunde neben Brandstelle D (Bf 12): a. a. O. Taf. 39, 385-389.

⁸⁰⁶ Mäder 2002, Textbd. 60 f.

⁸⁰⁷ Mäder 2002, Tafelbd. Taf. 26-27 Nr. 22-45. Zur relativchronologischen Einstufung der Keramik s. a. a. O. Textbd. 54-61, bes. 56 und 61 Abb. 60.

⁸⁰⁸ B-Datierungen ergeben sich aus dendrochronologischen Messkurven mit unsicherer, aber wahrscheinlicher optischer Deckungslage. Entweder ist die Deckungslage nicht in allen Abschnitten einwandfrei, oder die Kurven sind für eine sichere Korrelation zu kurz (Mäder 2002, Textbd. 195 Anm. 272). Für die dendrochronologischen Mittelkurven werden B-Datierungen nicht verwandt.

dieser Brandstelle mit letzten Jahrringen von 1326 und 1278 v. Chr. passen bei 30 Jahrringen Zuschlag (1296 und 1248 v. Chr.) zur Verbindung von SB Ia mit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts v. Chr., wären allerdings ohne die A-Datierung der Brandstelle B nicht aussagekräftig. Mäder postuliert auf dieser Basis für die Brandstelle B eine Datierung um 1290 v. Chr.⁸⁰⁹.

Gleichfalls ein älteres Bz D repräsentiert das Keramikensemble der Brandstelle C (Bf 5) von Elgg-Breiti⁸¹⁰, für das aber nur eine B-Datierung vorliegt. Sie verweist am ehesten in die jüngere Hälfte des 13. Jahrhunderts v. Chr. (bei 30 Jahrringen Zuschlag auf ca. 1230 v. Chr.⁸¹¹) und steht damit im Widerspruch sowohl zu den älteren Dendrodaten der Brandstelle B (Bf 4) als auch zu den Dendrodaten des SB Ib-Befundes von der Kelchalm/Bachalm bei Kitzbühel, die mit Schlagdaten bis 1249 v. Chr. zurückreichen. Der Widerspruch fällt aber nicht ins Gewicht. Denn erstens könnte dieses Dendrodatum als B-Datierung vernachlässigt werden. Zweitens zeigt der seit den 1990er Jahren enorm gewachsene Fundbestand schweizerischer und südbayerischer SB I-Gräber, dass der in SB Ia entstandene keramische Formenschatz, insbesondere der des Mengener Stilstadiums, die Stufe SB Ib noch wesentlich stärker prägt als es im Fundbestand der 1980er Jahre den Anschein hatte; und da die Grube C (Bf 5) nur wenig Feinkeramik enthält, könnte dort das Fehlen spezifischer SB Ib-Formen auch nur Zufall sein. Drittens schließt die Schweiz (ebenso wie der Bodenseeraum und das südliche Oberrheingebiet) erst zu Beginn von SB IIb (Ha A2) zur Keramikentwicklung der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe auf; in SB Ib und vor allem in SB IIa (Ha A1) retardiert die Entwicklung der Keramik gegenüber dem nördlichen Oberrheingebiet und dem Moselraum. Bei der Keramik könnte daher die Zeitspanne von SB Ia bis SB IIa nur in zwei Phasen aufteilbar sein, deren gegenseitige Abgrenzung in der Mitte von SB Ib, d. h. um 1230 v. Chr. läge.

D.1.3 Zusammenschau Elgg-Breiti und Aurach-Kelchalm Scheidehalde 32

Die Befunde von Elgg-Breiti und der Scheidehalde 32 auf der Kelchalm zusammenfassend, dürfen wir festhalten: Von der unsicheren Dendrodatierung der Brandstelle C (Bf 5) von Elgg-Breiti abgesehen sind die Stufen SB Ia und SB Ib sowohl anhand der Keramik als auch mittels des metallenen Formenguts klar definiert, wobei die in der Stufe SB Ib neu auftretenden Nadeln der überregionalen Typen Gemeinlebarn/Villethierry und Mostkovice bereits für das dritte Viertel bzw. um die Mitte des 13. Jahrhunderts v. Chr. gesichert sind. So gesehen und gemäß der dendrochronologischen A-Datierung der Brandstelle B (Bf 4) von Elgg-Breiti wird man überregional, also auch in der Schweiz, am südlichen Oberrhein und im Bodenseeraum, von einer Stufe SB Ia ausgehen dürfen, die zeitlich vor dem auf der Kelchalm greifbaren SB Ib liegt und durch die Dendrodaten der Brandstelle B (Bf 4) von Elgg-Breiti mit der älteren Hälfte des 13. Jahrhunderts v. Chr. korreliert ist. Und da die Stufe SB Ia auch einen gut ausgeprägten und weiträumig präsenten Horizont des weiblichen Trachtzubehörs darstellt (Horizont der Mohnkopfnadeln, Trompetenkopfnadeln, Scheibenkopfnadeln Typ Henfenfeld und stark gerippten Kugelkopfnadeln), darf des Weiteren angenommen werden, dass sie – ungeachtet einer bereits mit der Stufe SB Ib verbundenen Ablösungs- und Überschneidungsphase mit dem folgenden Trachtzubehörhorizont – wenigstens so lange dauerte wie die Stufen SB Ib oder SB IIa.

⁸⁰⁹ Mäder 2002, Textbd. 85.

⁸¹¹ Mäder 2002, Textbd. 85.

⁸¹⁰ Mäder 2002, Tafelbd. Taf. 27-30 Nr. 46-120. Zur relativchronologischen Einstufung der Keramik s. a. a. O. Textbd. 54-61, bes. 56f. und 61 Abb. 60.

D.1.4 Für den Beginn der Stufe SB Ia (Bz D1) relevante Dendrodaten

Für die Stufe SB Ia ist sogar eine etwas längere Dauer denkbar als für die folgenden spätbronzezeitlichen Stufen. Denn anders als diese ist die Stufe SB Ia nur in geringem Umfang von auslaufenden Keramiktypen der vorausgehenden Zeitstufe mit-definiert, da Bz C2 – wie alle mittelbronzezeitlichen Stufen – hauptsächlich anhand des metallenen Trachtzubehörs und der Waffen umschrieben ist. Die mittelbronzezeitlichen Stufentakte sind deswegen etwas länger als die spätbronzezeitlichen. Ausgehend von vereinzelt Dendrodaten für das wahrscheinlich bereits fortgeschrittene Bz B von Bad Buchau-Siedlung Forschner, das mit einer Schlagphase von 1503 bis 1480 v. Chr. verbunden ist⁸¹², und für ein spätes Bz C1 durch die 1411 v. Chr. gebaute Quellfassung von St. Moritz im Engadin⁸¹³ kann man für die Mittelbronzezeit Stufentakte von etwa 70 Jahren postulieren, deren Länge auf SB Ia übertragbar sein könnte.

Es ist dies eine rein theoretische Überlegung. Konkrete Hinweise auf den Beginn von Bz D1 bzw. SB Ia liefern verkohlte (und dadurch erhaltene) Bauhölzer der feuerzerstörten Holz-Erde-Mauer der Höhensiedlung von Bernstorf, Lkr. Freising. Die dendrochronologische Untersuchung (Herzig/Seim 2011, bes. 118-123) grenzte das Fälldatum der Bauhölzer und mit ihm den Bau der Mauer auf die Zeitspanne von 1339 bis 1326 v. Chr. ein, wobei das Fälldatum näher bei 1339 v. Chr. als bei 1326 v. Chr. liegen dürfte. Aus der Tatsache, dass das Splintholz der Balken (alle aus Eiche) beim Brand der Mauer bereits vergangen, das Kernholz hingegen noch weitgehend intakt war, schließen die Bearbeiter, dass das Brandereignis bereits kurze Zeit (»weniger als ein Jahrzehnt«) nach Errichtung der Mauer erfolgt sein muss. Vereinfacht gesagt können wir für den Bau der Mauer einen Mittelwert von 1335 ± 5 v. Chr. annehmen, für das Brandereignis, mit dem anscheinend die Siedlung überhaupt endete, einen Mittelwert von 1325 ± 5 v. Chr. Etwas problematisch ist die Korrelation dieser Zeitansätze mit dem keramischen Fundgut, das von den Bearbeitern mit der Mittelbronzezeit von Bz B bis Bz C2 verbunden wird (Bähr/Kraus/Gebhard 2012, 16). Von dem ohnehin nicht sehr umfangreichen Fundbestand sind bisher nur wenige Stücke publiziert. Die Gefäßdeponate an der inneren Mauerfront indessen, die jedenfalls Bezug auf die Mauer nehmen und vermutlich im Zuge ihrer Errichtung oder in den wenigen Jahren bis zu ihrer Zerstörung niedergelegt wurden (a. a. O. 16f. und 22 Abb. 17, 1), sind mehrheitlich publiziert (a. a. O. 17 Abb. 13). Davon zeigen das reich verzierte Gefäß mit kurzem Kegelhals (a. a. O. Abb. 13, links), zu dem sehr wahrscheinlich noch zwei verzierte Scherben (a. a. O. 16 Abb. 12, unten) gehören, und ein ähnliches unverziertes Gefäß (a. a. O. Abb. 13, rechts) klares Bz C2-Gepräge. Der kleine Henkelkrug und die große Tasse (a. a. O. Abb. 13, vorne) vertreten sowohl in Bz C2 als auch in SB Ia (Bz D1)

⁸¹² Dendrodaten: Billamboz u. a. 1989, bes. 57; Torke 1990. – Bezüglich der Einstufung des Fundmaterials der Siedlung Forschner in ein bereits fortgeschrittenes Bz B s. Fischer 1997, 37f. – Aufgrund von Grobkeramik mittelbronzezeitlichen Stils in der Schicht C von Bodman-Schachen I mit Dendrodaten von 1612-1590 v. Chr. meint Köninger 2006, 250f., einen Teil der mittelbronzezeitlich gearteten Keramik der »Siedlung Forschner« auch mit der Schlagphase um 1600 v. Chr. in dieser Siedlung und damit mit der jüngeren Frühbronzezeit verbinden zu können. Das ändert aber nichts am Vorhandensein eindeutiger Bz B-Keramik und Bz B-Bronzen in der »Siedlung Forschner«, die nur auf die Schlagphase von 1503-1480 v. Chr. bezogen werden können. An der chronotypologischen Einschätzung dieser Keramik durch Fischer 1997, 37f. ändert sich auch nichts.

⁸¹³ Seifert 2000; Nicolussi u. a. 2004, 130. Das von Seifert ermittelte Datum von 1466 v. Chr. wurde durch Nicolussi u. a. auf 1411 v. Chr. korrigiert. Seifert musste die aus Lärchen ermittelte

Jahrringkurve von St. Moritz noch auf die außeralpinen Eichen-Jahrringkurven der Schweiz, Deutschlands und Dänemarks beziehen und entsprechende Unsicherheiten in Kauf nehmen, während Nicolussi u. a. mit dem Aufbau einer speziellen Hochlagen-Jahrringchronologie für die zentralen Alpen befasst sind. – Die Abfolge der in der Brunnenröhre 1 deponierten Bronzen (Seifert 2000, 72 Abb. 18) beginnt mit einem Vollgriffschwert Typ Göggenhofen/Variante Trochtelfingen (a. a. O. Abb. 18, 1a-b), das mit der Stufe Bz C1 verbunden ist. Die anderen vier Bronzen verteilen sich auf Bz C2 (Achtkant-Vollgriffschwert, Dolch) und SB Ia (Rixheim-Schwert, Nadel). Das Bz C1-Schwert stak etwas tiefer als die anderen Bronzen im Boden unmittelbar an der Basis der Brunnenröhre, wurde also bald nach dem Bau der Quellfassung deponiert. Und da es wegen seines stark abgenutzten Griffes (von dessen Dekor nur noch wenig zu sehen ist) innerhalb der Stufe Bz C1 jedenfalls sehr spät liegt, durfte die Stufengrenze zu Bz C2 ebenfalls bald nach dem Bau der Quellfassung anzusetzen sein: um 1400 v. Chr.

geläufige Formen; die Tassen halten sich noch länger. Mit dem großen Zylinderhalsgefäß mit abgesetzter, betonter Schulter (a. a. O. Abb 13, hinten) liegt dagegen eine erst ab SB I (Bz D) gebräuchliche Form vor, wobei der rundlich profilierte Gefäßrand die Eingrenzung auf SB Ia wahrscheinlich macht. Eine nicht zu diesen Gefäßdeponierungen gehörige verzierte Scherbe (a. a. O. 16 Abb. 12, oben Mitte) mit Metopenmusterband und daran hängenden schrägstrichgefüllten Dreiecken ist ebenfalls in SB I einzustufen (s. u. a. SB Ia-Gräber Mengen [Schiek 1962, 139 Abb. 6, 27] und Zuchering-Ost 438 [Schütz 2006, 225, 1-2. 8-9. 11]). Schließlich sei darauf hingewiesen, dass im Bz C2-Stil verzierte Keramik noch in SB Ia-Gräbern erscheint (u. a. Zuchering-Ost Gräber 348 und 427: Schütz 2006, Taf. 186, 10; 220, 7). Es hat den Anschein, als seien Bau und Brand der Mauer von Bernstorf im Übergangsfeld von Bz C2 zu SB Ia (Bz D1), aber bereits im beginnenden SB Ia erfolgt. Der Beginn von SB Ia könnte demnach um 1330 v. Chr. angesetzt werden.

Dieser Zeitansatz harmoniert mit den Dendrodaten von Eichenbaumsärgen der Nordischen Bronzezeit aus den Perioden II und III⁸¹⁴, die mit dem mitteleuropäischen Bz C2 bzw. Bz D (SB I) korreliert sind. Auf Per. II entfallen Schlagdaten von 1389 bis 1347 v. Chr.; die relativ wenigen Baumsärge aus Per. III, alle nur mit annähernd eingrenzbaren Schlagjahren, datieren ab dem späten 14. Jahrhundert v. Chr. Der Zeitgrenze zwischen Per. II und Per. III besonders nahe kommen die Bestattungen Trindhøj B und Rønhøj, datiert auf 1347 v. Chr. oder wenige Jahre danach bzw. auf 1319 v. Chr. -10/+17 (1329-1302 v. Chr.)⁸¹⁵. In Trindhøj B kommt zu einem sonst der Per. II verhafteten Beigabenensemble ein Schwert mit typischen Merkmalen der Per. III-Schwerter; die Bestattung muss zeitlich nahe der Grenze zu Per. III liegen⁸¹⁶. Der Baumsarg des Rønhøj-Grabhügels wurde zwar bereits alt geplündert, doch blieb neben dem Baumsarg nebst anderen Bestattungsresten das Fragment eines Rahmengriffmessers erhalten, das die Bestattung auf Per. III festlegt. Die Zeitgrenze zwischen Per. II und Per. III kann demnach zwischen den beiden Bestattungen auf etwa 1330 v. Chr. angesetzt werden. Zum gleichen Ergebnis kommt K. Hornstrup auf der Basis neuer, an Leichenbrand gewonnener ¹⁴C-Daten aus Dänemark⁸¹⁷. Die Korrelation von Per. II mit Bz C2 und von Per. III mit Bz D (SB I) erstreckt sich also auch auf die zeitliche Deckung der Stufengrenzen.

D.1.5 Fazit

Aufgrund dendrochronologischer Daten von Aurach-Kelchalm (Nordtirol), Elgg-Breiti (Kt. Zürich) und Bernstorf (Oberbayern) können wir für die früh- und älterurnenfelderzeitliche Stufenfolge folgende Zeitansätze festhalten:

- SB Ia (Bz D1) : 1330 bis 1260 v. Chr.
- SB Ib (Bz D2) : 1260 bis 1200 v. Chr.
- SB IIa (Ha A1) : 1200 bis 1140 v. Chr.

⁸¹⁴ Randsborg/Christensen 2006.

⁸¹⁵ Christensen 2006, 183. 229f. bzw. 213f. – Trindhøj B: Bei den Messungen der 1990er Jahre war nur noch Kernholz erhalten, mit einem letzten Jahrring von 1359 v. Chr. Messungen der 1970er Jahre im Dendrolabor der Universität zu Köln registrierten noch zusätzlich 12 Jahrringe Splintholz. Das passt zum archäologischen Befund, der für die Baumsärge Trindhøj B und Trindhøj C gleichzeitige Fällung nahelegt, die für Trindhøj C

1347 v. Chr. (Waldkante?) oder wenige Jahre danach erfolgte. – Rønhøj: ohne Splintholz, jüngster erhaltener Jahrring von 1341 v. Chr. aber nahe der Grenze zum Splintholz. – Zum Befund im Grabhügel Rønhøj: Aner/Kersten 1981, 76ff., zur zeitlichen Einstufung a. a. O. und Zimmermann 1988, 98-101.

⁸¹⁶ Della Casa/Fischer 1997, 222-226, bes. 225 mit Anm. 24.

⁸¹⁷ Hornstrup u. a. 2012, 21 Abb. 5; 22. 48 Tab. 1; 51 Tab. 5.

D.2 DIE STUFENFOLGE SB IA (BZ D1), SB IB (BZ D2) UND SB IIA (HA A1) IM WESTLICHEN URNENFELDERKREIS

D.2.1 Schweiz, Oberrheingebiet, Südwestdeutschland, Südbayern, Nordtirol, Oberösterreich

Die Abfolge von zwei SB I-(Bz D-)Stufen und einer SB IIA-(Ha A1-)Stufe ist im gesamten Westlichen Urnenfelderkreis greifbar (s. Sperber 1987; 1977; Fischer 1997; Della Casa/Fischer 1997). Im südbayerischen Raum wird sich diese Stufenfolge durch den enormen Zuwachs an Grabfunden künftig noch genauer umschreiben lassen, desgleichen in Nordtirol, wenn auch weniger durch Nordtiroler Neufunde als vor dem Hintergrund des neuen südbayerischen Referenzmaterials, das die Typendefinition der Nordtiroler Keramik erleichtert. Sie gilt auch für den Bereich Schweiz/Bodensee/südlicher Oberrhein, für den einige Autoren die Möglichkeit zur Definition einer Stufe Ha A1 in Frage stellen⁸¹⁸, und ebenso für den zentralfranzösischen Raum, für den die französische Forschung zwar die Stufe BF IIA sieht (die Ha A1 im Sinne Müller-Karpes und zugleich dem Binnerer Horizont im Osten der Rheinisch-schweizerisch-französischen Gruppe entsprechen soll), aber BF I (Bz D) nicht weiter unterteilt⁸¹⁹.

Wenn sich im Raum Schweiz/Bodensee/südlicher Oberrhein die Stufe SB IIA nur so schwach abzeichnet, so liegt das daran, dass die Entwicklung zum mittellurnenfelderzeitlichen Keramikstil der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe – d. h. dem zweiten Keramikstil dieser Gruppe nach dem ersten Stil der leicht geriefen Ware – hauptsächlich von den Gebieten am nördlichen Oberrhein, am Mittelrhein und an der Mosel getragen wurde. Die Region am südlichen Oberrhein, Bodensee und in der Schweiz (die schon auf die leicht geriefte Keramik der gleichnamigen Bz D-Gruppe kaum reagiert hatte) rezipierte diesen zweiten Keramikstil erst am Übergang von SB IIA zu SB IIB. An seiner Genese hatte sie kaum Anteil, lediglich durch die Schulterbecher der »zweiten Typenserie« (s. Sperber 1987, 89), die dort bereits SB I-zeitliche Vorläufer haben⁸²⁰. Der in SB IIB entstandene Musterschatz der Keramik scheint sich in SB IIA ohne große Änderungen zu halten; spezielle SB IIA-Keramikformen und -dekore bzw. erst ab SB IIA gebräuchliche Formen und Dekore sind im derzeitigen Fundbestand nicht auszumachen. Gräber der Stufe SB IIA sind deswegen über metallenes Formengut zu definieren: über unverzierte rundstabige Armreife mit abgeplatteten, in der Aufsicht spitz zulaufenden Enden (**Abb. 91, 3**), ähnliche Armreife mit verrundet D-förmigem Querschnitt (**Abb. 91, 4**), Armreife mit polygonalem Mittelteil (**Abb. 91, 5**), paarig auftretende Beinringe (**Abb. 91, 9-12**), Sparrenmusterdekor auf Ringschmuck (in der Regel auf Beinringen) (**Abb. 91, 9-11**) und große geschlossene Drahtringe (**Abb. 91, 13**), ferner über Frühformen (**Abb. 91, 6-7**) sowie ältere Standardformen der Nadeln Typ Wollmesheim (**Abb. 91, 8**)⁸²¹ und wohl auch über Griffangelmesser wie **Abb. 91, 1-2**. In Nordtirol und

⁸¹⁸ Brestrich 1998, 207-212; Mäder 2002, Textbd. 155 Anm. 532-534.

⁸¹⁹ z. B. Mordant 1988 und Brun 1988. – Diese chronologische Auffassung birgt in sich Widersprüche, da der Binnerer Horizont bereits innerhalb von Bz D einsetzt (Müller-Karpe 1959, 174; Sperber 1987, 24; Fischer 1997, 16. 32 Abb. 6, 34; besonders anschaulich demonstriert durch das SB IIB-Grab von Hohenstein-Oberstetten: Kreutle 1991).

⁸²⁰ Sperber 1987, 87 f. 89 f., ferner 87-95: generell zur SB IIA/IIB-Stufengrenze und Genese des mittellurnenfelderzeitlichen Keramikstils der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe.

⁸²¹ Frühformen wie **Abb. 91, 6-7**: s. Sperber 1987, 44 f. und Taf. 13: Typ 59 B der Kombinationstab. 1, ferner Taf. 44, Typ 59 B. Ältere Standardform wie **Abb. 91, 8**: s. a. a. O. 49 f. und Taf. 44, Typ 90 A und Variante Taf. 44, 8 innerhalb des Typ 90 B. – Im Übrigen ist die Tabelle a. a. O. Taf. 44 bezüglich Typ 59 A und B chronologisch zu korrigieren: Typ 59 A ist nicht auf SB IIB begrenzt, sondern hält sich bis in SB IIA, und der Typ 59 B ist generell (also einschließlich der Variante a. a. O. Taf. 44, 4 bzw. **Abb. 91, 6**) erst und nur mit SB IIA verbunden.

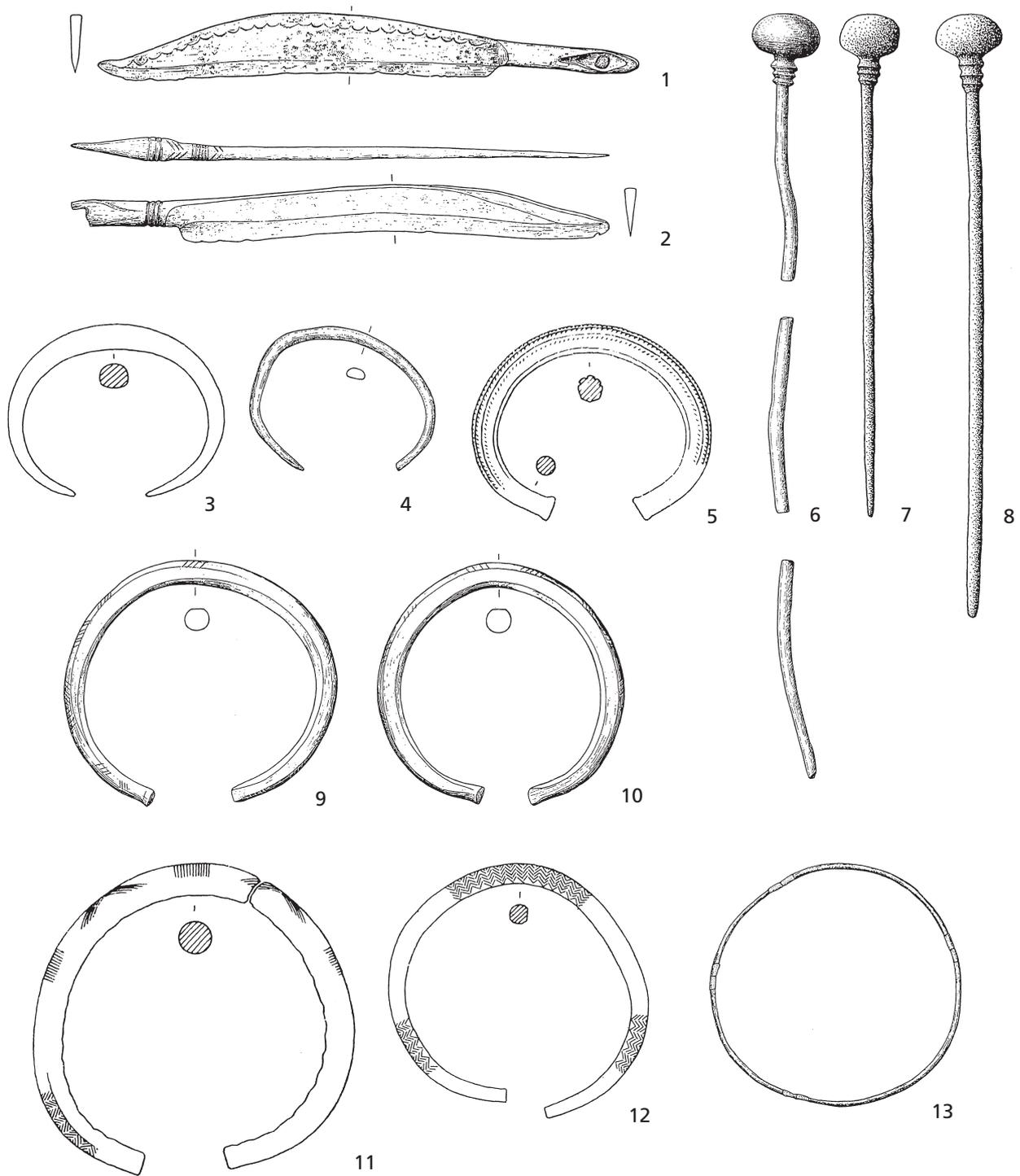


Abb. 91 Ab der Stufe SB Ila bzw. dem jüngeren Abschnitt des Binninger Horizonts auftretende Bronzetypen in SB Ila-Gräbern der Region Schweiz, Südbaden, Oberrhein: **1-2** Griffangelmesser mit gerader Schneide, flach gewölbtem Rücken und keilförmigem Klingenschnitt. – **3** unverzierte rundstabile Armreife mit abgeplatteten Enden. – **4** ähnliche Armreife mit verrundet-D-förmigem Querschnitt. – **5** Armreife mit polygonal profiliertem Mittelteil. – **6-7** Frühform der Nadeln Typ Wollmesheim (Variante Durrenentzen). – **8** ältere Standardform der Nadeln Typ Wollmesheim. – **9-12** Beinringe (paarig). – **13** großer geschlossener Drahring. – (1 Belp-Hohliebe 1898; 2 Dachsen; 3 Durrenentzen; 4 Löhningen; 5 Rixheim 1; 6 Durrenentzen; 7-8 Nenzingen; 9-10 Belp-Hohliebe 1927/1928; 11 Rixheim 1; 12 Durrenentzen; 13 Belp-Hohliebe 1927/1928. – 1-2. 4. 6. 9-10. 13 nach Beck 1980, Taf. 21, B1; Taf. 18, B1; Taf. 22, A13; Taf. 52, 23; Taf. 21, A5-6; Taf. 21, A9; 3. 5. 11-12 nach Zumstein 1966, 94 Abb. 27, 118. 123 und 154 Abb. 59, 383. 385; 7-8 nach Reim 1974, Taf. 21, E 6. 2). – M. 1:2.

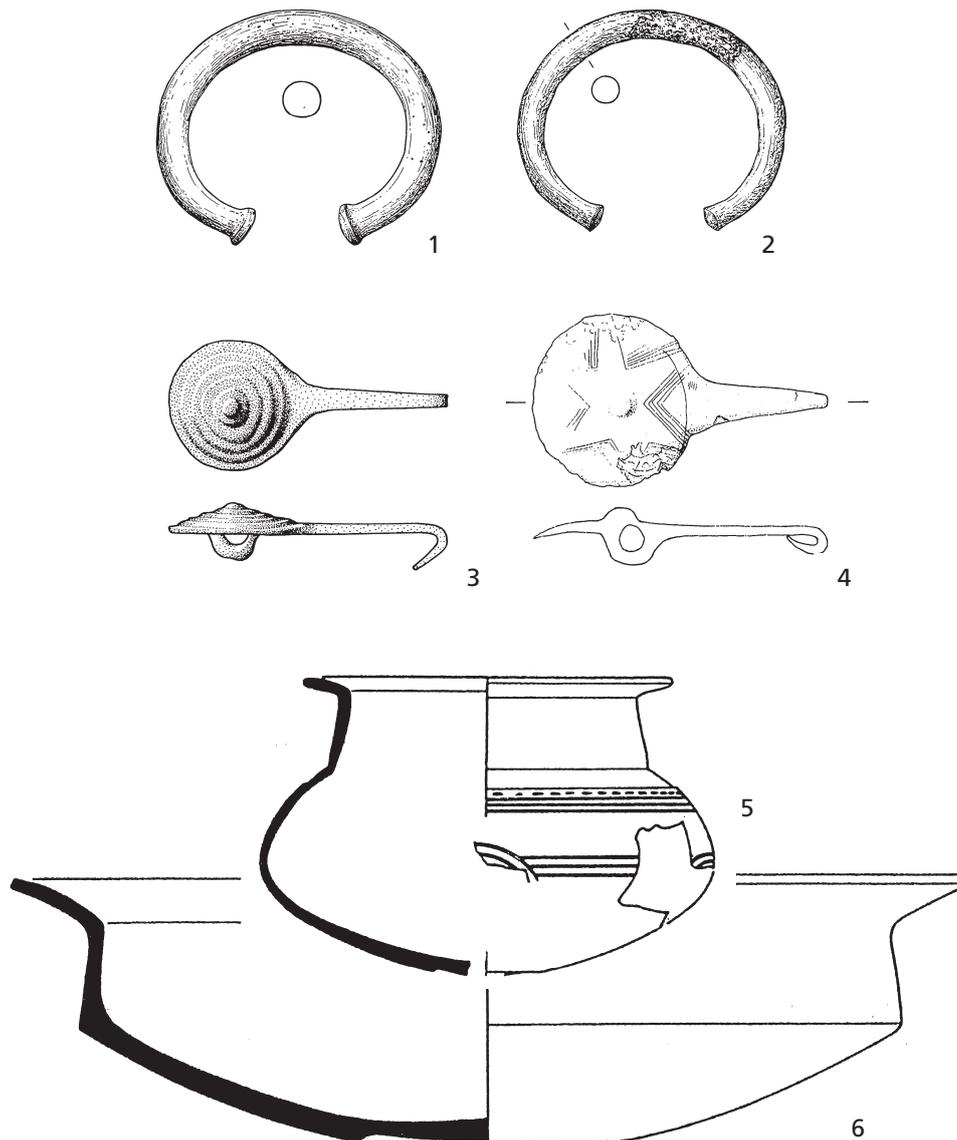


Abb. 92 Formen des Binniger Horizonts, die nicht über SB Ib hinausreichen, aus Gräbern der Region Schweiz, Südbaden, Oberelsass: **1-2** Armreife Typ Wyhlen (ab SB Ib auftretend). – **3-4** Gürtelhaken Typ Wangen (ab SB Ia auftretend). – **5-6** Keramikgefäße mit »Medaillonboden« (ab SB Ia auftretend). – (1 Binningen; 2 Oberendingen; 3 Oberrimsingen Grab 1973/3; 4 Zuchering-Ost Grab 145; 5-6 Bad Krozingen Grab von 1983. – 1-2 nach Beck 1980, Taf. 20, A9; Taf. 19, 6; 3. 5-6 nach Grimmer-Dehn 1991, Taf. 109, 6; Taf. 100, 1. 8; 4 nach Schütz 2006, Taf. 76, 5). – M. 1:2.

Südbayern sind solche Messer zwar vereinzelt schon für SB Ib belegt⁸²², aber doch hauptsächlich mit SB IIa verbunden. Sie sind deswegen auch in der Schweiz und im südlichen Oberrheingebiet primär für SB IIa in Anspruch zu nehmen, erst recht, wenn sie typologisch fortgeschrittene Merkmale wie einen verzierten Klingentrücken (Muttentz: s. u.) oder eine lang gestreckte schlanke Klinge (Dachsen, Nenzingen: s. u.) aufweisen. Die Abgrenzung von SB IIa gegenüber SB Ib unterstreichen von der älteren Seite her die Armreife Typ

⁸²² Entspricht Typ 87 der Kombinationstab. 1 bzw. Typ 82 der Kombinationstab. 2 bei Sperber 1987. SB Ib-Belege solcher Messer: Innsbruck-Wilten Grab 70 (Sperber 1992, 66 Abb. 4, bes.

Abb. 4, 4) und Zuchering-Ost Grab 145 (Schütz 2006, Taf. 75-76, bes. Taf. 76, 6). (Der Typus dürfte in Nordtirol und seinem oberbayerisch-salzburgischen Alpenvorland entstanden sein.)

Wyhlen (**Abb. 92, 1-2**) und Gürtelhaken Typ Wangen (**Abb. 92, 3-4**), die jedenfalls weitgehend auf SB Ib beschränkt sind. Andere Metallformen des Binninger Horizonts verteilen sich dagegen über SB Ib und SB IIa, so die Nadeln des Typs Binningen und Ringkettengürtel mit Lanzettanhängern. Durch die in **Abb. 91** zusammengestellten Typen des metallenen Trachtschmucks und der Messer sind folgende Gräber des Binninger Horizonts mit SB IIa verbunden: Dachsen⁸²³, Muttenez⁸²⁴, Belp-Hohliebe 1898⁸²⁵, Belp-Hohliebe 1927/28⁸²⁶, Löhningen⁸²⁷, Muri-Gümlingen⁸²⁸, Durrenentzen⁸²⁹, Rixheim 1⁸³⁰ und Bötzingen 1977/34⁸³¹. Hinzukommen die zwar nicht geschlossenen, aber typochronologisch einheitlichen Grabfundkomplexe von Nenzingen⁸³² und Sutz-Lattrigen⁸³³.

Über die Keramik lassen sich, wie gesagt, keine Gräber auf SB IIa festlegen. Auch Mäder und Brestrich gelingt das nicht. Brestrich meint, dass die Formulierung einer Stufe Ha A1 von Gräbern wie Singen 139, Rielasingen, Oberendingen, Bad Krozingen und Oberrimsingen ausgehen muss, dass sie aber vorerst nicht durchführbar sei⁸³⁴; und Mäders Einstufung der Gräber Singen 131 und 139, Basel-Gundeldingen und Neftenbach I/12 in Ha A1 (SB IIa) aufgrund typologischer Aspekte der Keramik⁸³⁵ ist nicht zwingend. In Anbetracht des generell schmalen Fundbestands des Binninger Horizonts (SB Ib-IIa) dürften aber die relativ vielen SB IIa-Gräber, die sich anhand metallener Typen bestimmen lassen, die Einführung einer Stufe SB IIa bereits hinreichend bestätigen, zumal sie sich auch von der älteren Seite her gegenzeichnen lässt, indem einige Gräber des Binninger Horizonts auf SB Ib eingrenzbar sind. Es sind dies die Gräber Gossau⁸³⁶, Oberendingen⁸³⁷, Binningen⁸³⁸ und Bötzingen 1977/31⁸³⁹ aufgrund von Armreifen Typ Wyhlen (**Abb. 92, 1-2**), ferner die Gräber Oberrimsingen 1973/3 und Bad Krozingen, bei denen man aufgrund eines Gürtelhakens Typ Wangen (**Abb. 92, 3-4**) bzw. von Gefäßen mit »Medaillonboden« (**Abb. 92, 5-6**) nicht über SB I hinauskommt⁸⁴⁰. Es ist sicherlich nur eine Frage der Zeit, bis neu entdeckte Gräber mit Bronzen *und* Keramik eine breitere SB IIa-Definition ermöglichen.

D.2.2 Zentralfranzösischer Raum

Dass im zentralfranzösischen Raum eine Zweiteilung der Stufe BF I in die Stufen SB Ia und SB Ib möglich ist, wobei SB Ib einem älteren Abschnitt des Binninger Horizonts entspricht, habe ich bereits 1987 gezeigt⁸⁴¹. Die durch den seitherigen Fundzuwachs und durch schärfere Typendefinition mögliche Präzisierung dieser

⁸²³ Beck 1980, Taf. 18, B.

⁸²⁴ Beck 1980, Taf. 20, B.

⁸²⁵ Beck 1980, Taf. 21, B.

⁸²⁶ Beck 1980, Taf. 21, A.

⁸²⁷ Beck 1980, Taf. 22, A.

⁸²⁸ Beck 1980, Taf. 24, A.

⁸²⁹ Zumstein 1966, 93 ff. Nr. 117-128 und Abb. 27.

⁸³⁰ Zumstein 1966, 153 Nr. 381-386 und 154 Abb. 59 Nr. 382-386.

⁸³¹ Grimmer-Dehn 1991, Taf. 90 B. – Die Einstufung in SB IIa beruht auf dem Messer mit dem eigentümlichen kastenförmigen bronzenen Rahmengriff (a. a. O. Taf. 90, B3), dessen nächste Parallele im SB IIa-zeitlichen Depot mit Metallhandwerksgerät von Génelard zu finden ist (Thevenot 1998, 135 Abb. 7, 4). Die SB IIa-Datierung des Depots Génelard basiert auf zwei gussgleichen und werkstattfrischen Griffangelmessern (a. a. O. Abb. 7, 1-2) des Typs 87 der Kombinationstab. 1 bei Sperber 1987. Zu dessen Datierung s. o. S. 215 mit Anm. 822.

⁸³² Reim 1974, Taf. 21, E.

⁸³³ Beck 1980, Taf. 23, A.

⁸³⁴ Brestrich 1998, 208.

⁸³⁵ Mäder 2002, Textbd. 154-172, bes. 164 und 166 f. Abb. 145-146.

⁸³⁶ Beck 1980, Taf. 18, C.

⁸³⁷ Beck 1980, Taf. 19.

⁸³⁸ Beck 1980, Taf. 20, A.

⁸³⁹ Grimmer-Dehn 1991, Taf. 91.

⁸⁴⁰ Grab Oberrimsingen 1973/3 (Grimmer-Dehn 1991, Taf. 106-109): Gürtelhaken Typ Wangen (a. a. O. Taf. 106, 6) sind im Grab Vuadens 1 (Jahrb. SGUF 61, 1978, 185 Abb. 23; Primas 1995, 202 Abb. 1) für SB Ia bzw. Bz D1 belegt und bleiben im Grab Zürich-Burgwies (Fischer 1997, 193; Schauer 1971, Nr. 253; Kilian-Dirlmeier 1975, Nr. 78) und im Fundkomplex von Wangen (Beck 1980, Taf. 12-13, A; Fischer 1997, 200 f.) jedenfalls innerhalb von SB I bzw. Bz D. – Grab Bad Krozingen (Grimmer-Dehn 1991, Taf. 100-101), Gefäße mit »Medaillonboden« a. a. O. Taf. 100, 1 und 8; zum Typ: Sperber 1987, 168 und Taf. 54, Typ 40 der Kombinationstab. 2.

⁸⁴¹ Sperber 1987, 32-47, 64-69, 315 ff. Gräberliste zur Kombinationstab. 1.

Zweiteilung kann allerdings hier nicht näher dargestellt werden⁸⁴². Als Beispiel schärferer Typendefinition seien bei den Bronzen die großen Nadeln der Form Yonne nach A. Beck⁸⁴³ (abzüglich der Subform B) herausgegriffen: Auf SB Ia begrenzt sind Nadeln wie **Abb. 93, 1** mit steil-trompetenförmigen Kopf und kräftig geripptem Hals (z. T. in der Art der großen Mohnkopfnadeln)⁸⁴⁴. In der Stufe SB Ib erscheinen Nadeln mit flach-trompetenförmigem, fast scheibenförmigem Kopf und gerillter Halsverzierung (**Abb. 95, 4-5**)⁸⁴⁵, ferner Nadeln mit noch flacherer und anscheinend separat aufgegossener Kopfplatte und leicht geripptem Hals wie **Abb. 95, 3**⁸⁴⁶. Am Schluss der Entwicklung stehen Nadeln wie **Abb. 97, 1-2**, die sich durch die stark reduzierte, einfach gerillte Halsverzierung und mehrheitlich durch die wesentlich geringere Länge⁸⁴⁷ von den zuvor genannten Formen absetzen. Sie sind mit SB IIa verbunden, wie das Depot von Villethierry mit einer ganzen Serie werkstattfrischer Exemplare belegt⁸⁴⁸. Bei der Keramik bieten u. a. die Gefäße mit mehr oder weniger stark ausgeprägt doppelkonischem Bauch Möglichkeiten zur Differenzierung von SB Ib gegenüber SB Ia, und auch von SB IIa gegenüber SB Ib (s. **Abb. 96, 1-6. 9-10** und **Abb. 98, 1-10. 13**), ferner Dekorelemente wie horizontale Kornstich-Linien, meist in Begleitung von Horizontalriefenbändern (**Abb. 96, 19-20**) und Formdetails wie die schärfere Randprofilierung durch horizontale Abkantung (**Abb. 96, 16-17**), durch eine kleine Randlippe (**Abb. 96, 18**) oder durch schräge Abfasung nach außen (**Abb. 96, 13-15**) – all dies Gestaltungselemente, die vor allem im mittelurnenfelderzeitlichen Keramikstil ab SB IIa geläufig werden.

Auf die Gräber angewandt lassen sich beispielsweise im Gräberfeld Marolles-sur-Seine⁸⁴⁹ inh. 3, 6, 10, 18, 19 und wahrscheinlich auch inc. 6 der Stufe SB Ia zuordnen, der Stufe SB Ib dagegen inh. 1, 4, 8, 9, 11, 20 und inc. 3 und 5. (Mit SB IIa dürften inh. 15 und 27 zu verbinden sein: s. u.). Von den bei Sperber 1987 nicht erfassten Gräbern seien als bezeichnende SB Ia-Beispiele die Gräber »a« und »b« von Champlay-La Colombine⁸⁵⁰ genannt, als charakteristische SB Ib-Beispiele Villeneuve-la-Guyard inc. 2 und inh. 14⁸⁵¹ und Misy-sur-Yonne inc. 6⁸⁵². Das Gräberfeld Pougues-les-Eaux⁸⁵³ setzt überhaupt erst in SB Ib ein, und dies scheint, sofern die spärlichen Vorberichte nicht täuschen, auch für weitere Gräberfelder im Raum um die mittlere Loire zu gelten: Gièvres-Le Claveau, Chissay-en-Touraine und Férolles-Le Martroi⁸⁵⁴. Schließlich sei noch auf chronologisch signifikante Siedlungsfundkomplexe von Misy-sur-Yonne⁸⁵⁵ hingewiesen: Die Funde aus dem Siedlungshorizont rings um die Feuerstelle fy 5⁸⁵⁶ (kleine Auswahl **Abb. 94, 10-21**) repräsentieren SB Ia, die Funde aus den oberen Lagen im Kreisgraben E1⁸⁵⁷ sind mit SB Ib zu verbinden, und ein SB IIa-Fundkomplex

⁸⁴² Bei den bei Sperber 1987 in der Kombinationstab. 1 erfassten Gräbern der Stufen SB Ia und SB Ib aus dem rheinisch-schweizerisch-moselländischen und dem zentralfranzösischen Raum gibt es vereinzelte Verschiebungen, die bezüglich der Differenzierung von SB Ia und SB Ib aber nur marginal sind. Lediglich die damals SB Ia zugeordneten Gräber Nr. 53 (Basel-Gundeldingen), Nr. 58 (Stadecken) und Nr. 59 (Harthausen) sind tatsächlich mit der Stufe SB Ib verbunden. – Etwas umfangreicher sind die Verschiebungen von SB Ib zu SB IIa. Von den damals SB Ib zugeordneten Gräbern sind für SB IIa in Anspruch zu nehmen: Nr. 83 (Marolles-sur-Seine inh. 27), Nr. 94 (Durrenentzen), Nr. 96 (Rixheim Grab 1), Nr. 108 (Belp Grab 1927/1928), eventuell auch Nr. 99 (Haguenau-Kirchlach Hügel 94 und Nr. 103 (Ballern-Rech Grab D6).

⁸⁴³ Beck 1980, 20-24.

⁸⁴⁴ Siehe z. B. Champlay-La Colombine Grab 101 (Lacroix 1957, 52-82, bes. 62 f. Abb. 40) oder Grab von Auxerre-Saint Gervais (Unz 1973, Taf. 35, bes. Taf. 35, 1).

⁸⁴⁵ Beispielsweise Vinets (Beck 1980, Taf. 8, bes. Taf. 8, 1) oder Guerchy (Nicolas u. a. 1975, 160 Abb. 8, bes. Abb. 8, 46).

⁸⁴⁶ Beispielsweise Barbuise-Courtavant (Beck 1980, Taf. 6, B, bes. B5; der aufgegossene Kopf ist an der Gussnaht kenntlich) und Monéteau-Saint Quentin (Unz 1973, Taf. 39, 6-13, bes.

Taf. 39, 7. Der Kopf dieser Nadel ist zwar verloren, der Wulst am oberen Ende des Schaftes lässt aber auf einen in verlorener Form aufgegossenen Kopf schließen).

⁸⁴⁷ Im Depot Villethierry Längen zwischen 22,5 und 25,5 cm. Die ebenso einfach verzierte Nadel **Abb. 97, 2** von Barbuise-Courtavant Grab 1969/2 ist etwas länger.

⁸⁴⁸ Mordant/Mordant/Prampart 1976, 60 Abb. 45 (abzüglich der nur einmal vorliegenden Variante Nr. 314). – Die Kopfscheibe dieser Nadeln ist ebenfalls aufgegossen: a. a. O. 207 und 209 Abb. 177, 3.

⁸⁴⁹ Mordant/Mordant 1970.

⁸⁵⁰ Mordant 1975, 435 Abb. 4 und 437 Abb. 5 bzw. 439 Abb. 6.

⁸⁵¹ Mordant/Coudray/Parruzot 1979, 85 Abb. 18 und 79 f. Abb. 13-14.

⁸⁵² Mordant/Mordant 1977, 452 Abb. 28, 1-4.

⁸⁵³ Bouthier/Daugas/Vital 1988.

⁸⁵⁴ Villes 1988, 386-388, mit weiterer Literatur.

⁸⁵⁵ Mordant/Mordant 1977.

⁸⁵⁶ »Niveaux d'occupation autour foyer 5«: Mordant/Mordant 1977, 430-440, bes. 431 Abb. 10 und 434 Abb. 11. – C. und D. Mordant sehen diese Funde noch als mittelbronzezeitlich.

⁸⁵⁷ Mordant/Mordant 1977, 440-445, bes. 444 f. Abb. 22 und 23.

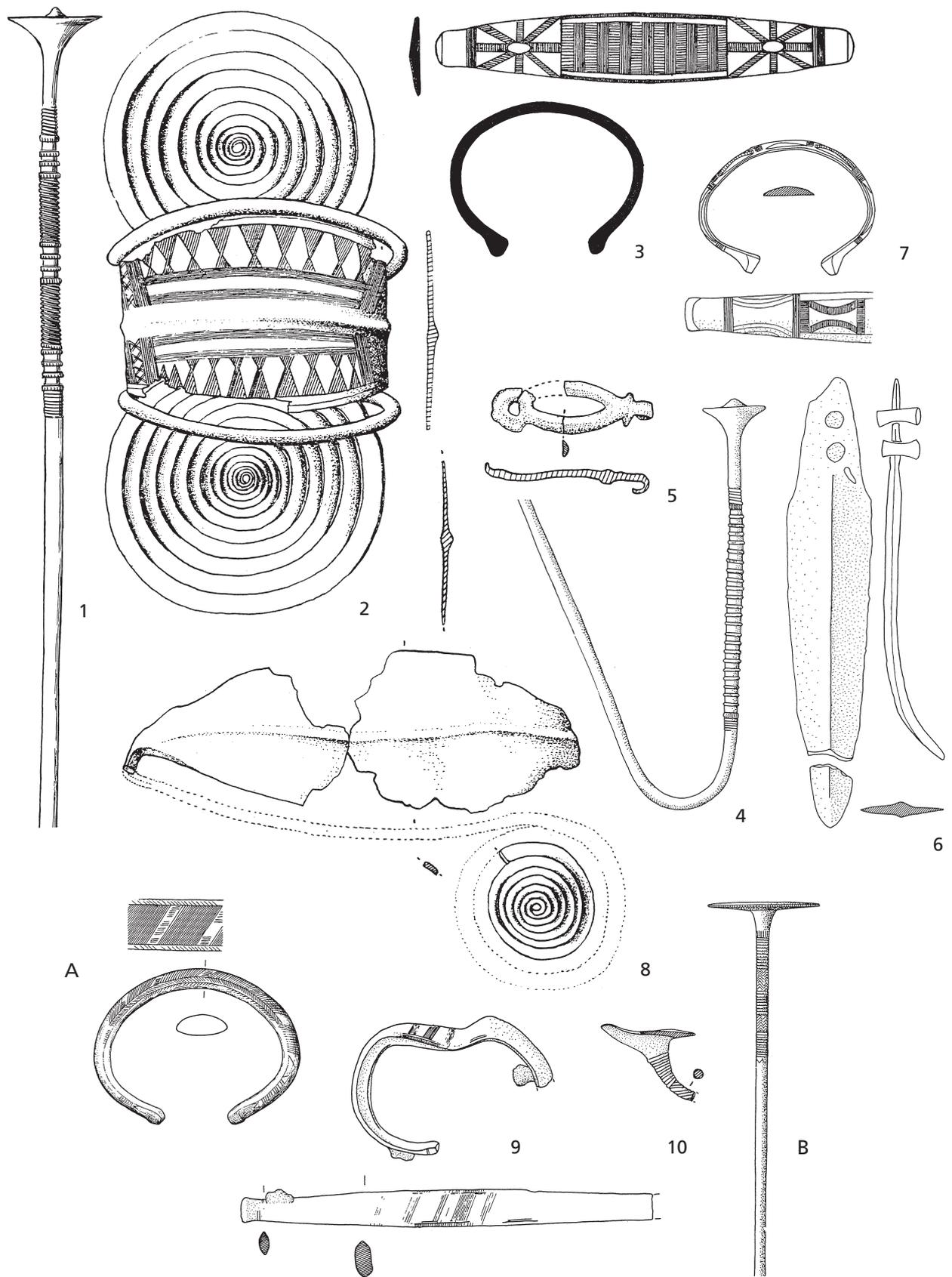


Abb. 93 (Legende s. S. 221)

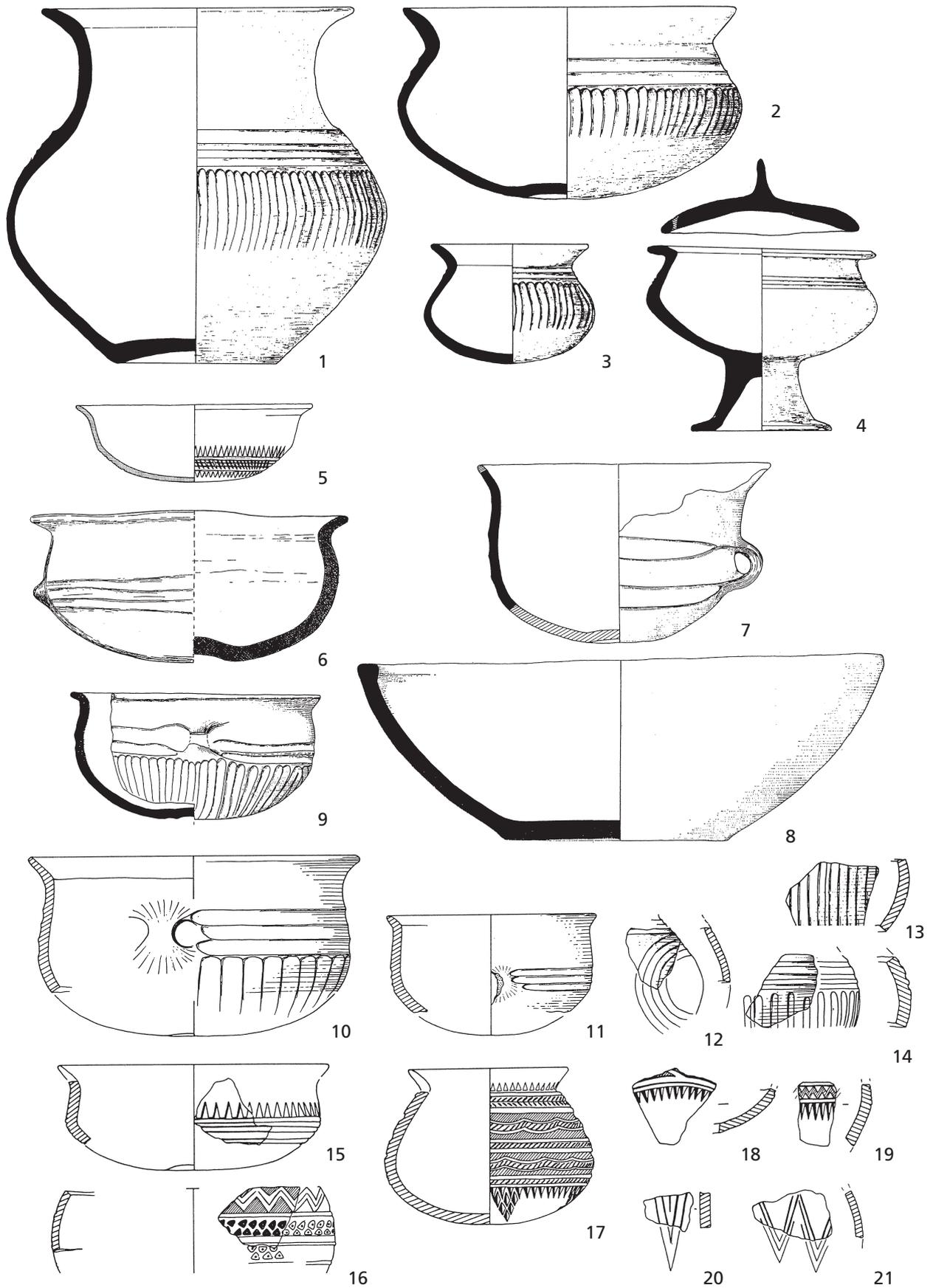


Abb. 94 (Legende s. S. 221)

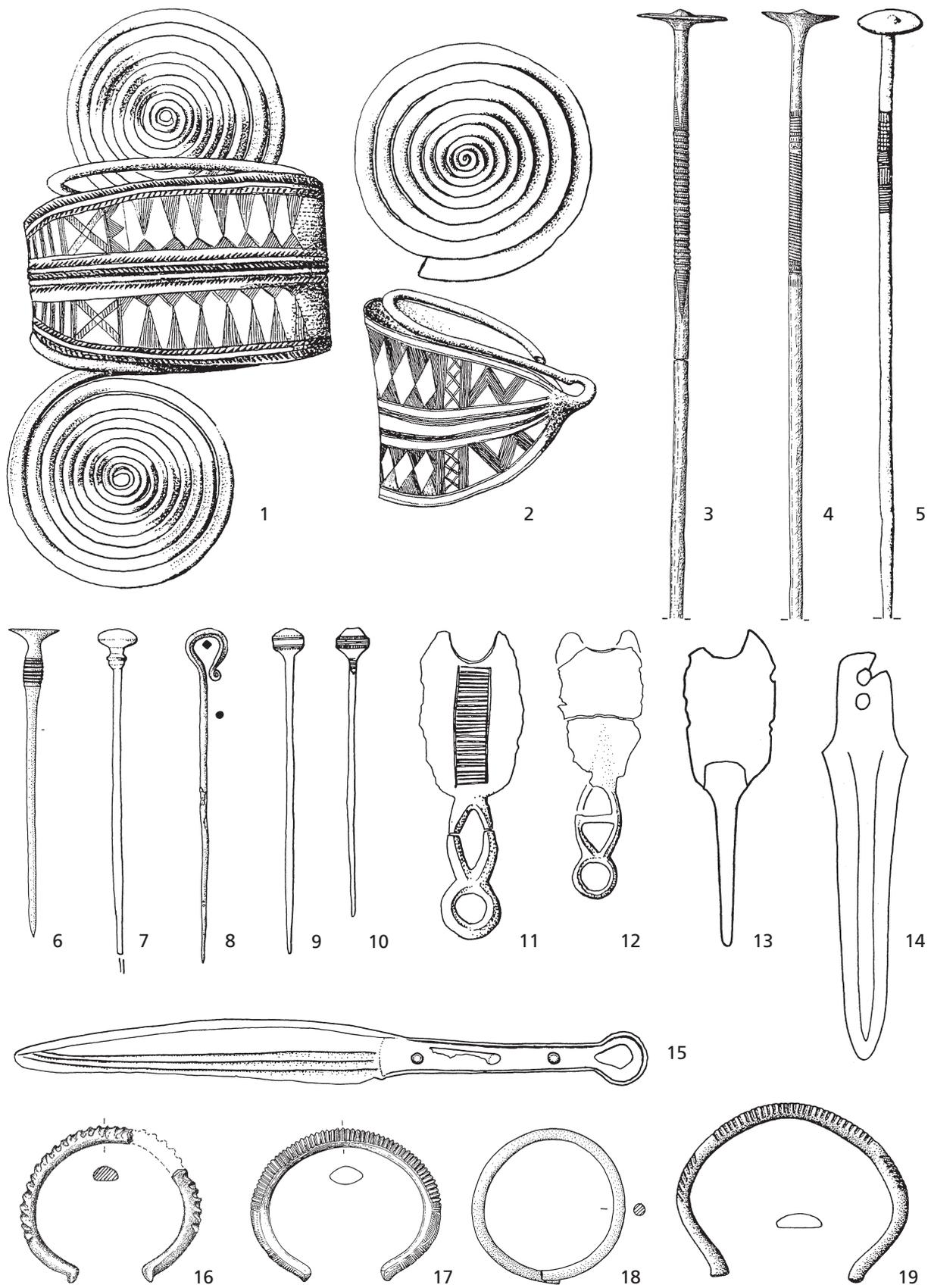


Abb. 95 (Legende s. S. 221)

Legenden zu Abb. 93-95:

Abb. 93 Zentralfranzösischer Bereich der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe: Bronzen aus Gräbern der Stufe SB Ia. – **1. 4** Nadeln der Form Yonne mit steil-trompetenförmigen Kopf und kräftig geripptem Hals (bei Sperber 1987 im Typ 36 der Kombinationstabelle 1 inbegriffen). – **2. 8** Beinbergen Typ Geispolsheim/Champlay: Manschette mit erweitertem Dekormotiv und massiver dachförmiger Mittelrippe, Spiralscheiben mit flach geschmiedetem Band, im Querschnitt entweder linsenförmig oder oder bandförmig flach (bei Sperber 1987 im Typ 36 der Kombinationstabelle 1 inbegriffen). – **3. 7** Armreife der Form Canegrate, Gruppe II/Yonne (Typ. 32 a. a. O.). – **5** gegossene lanzettförmige Gürtelhaken (Typ 38 a. a. O.). – **6** lanzettförmiges Dolchmesser (Typ 29 a. a. O.). – **9** Armreife Typ Mooseedorf/Geispolsheim (Typ 10 a. a. O.). – **10** große Nadeln mit großem dünnen Scheibenkopf und strichverziertem Hals. – **A-B** vollständige Gegenstücke der feuerbeschädigten Objekte 9 und 10. – Auf SB Ia beschränkte Typen: 1-2. 4. 8-10, auch noch für SB Ib belegt: 3. 5. – (1-3 Champlay-La Colombine Grab 101; 4-8 Auxerre-Saint Gervais; 9-10 Champlay-La Colombine Grab a; A Mooseedorf, Kt. Bern; B Eich, Lkr. Alzey-Worms. – 1. 3 nach Lacroix 1957, 52ff. Abb. 40 und 37; 2. 8 nach Eluère 1974, 554 Abb. 5, 1. 3; 4. 6-7 nach Unz 1973, Taf. 35, 1. 3. 7; 5 nach Nicolas u. a. 1975, 155 Abb. 6, 28; 9-10 nach Mordant 1975, 435 Abb. 4, 2. 4; A nach Beck 1980, Taf. 1, 4; B nach Kubach 1977, Taf. 65, 964). – M. 1:2.

Abb. 94 Zentralfranzösischer Bereich der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe: Keramik aus Gräbern und Siedlungsfundkomplexen der Stufe SB Ia. – **1** = Typ 16 B der Kombinationstabelle 1 bei Sperber 1987. – **2** = Typ 41 a. a. O. – **3. 17** = Typ 24 a. a. O. – **4** = Typ 3 a. a. O. – **5. 15. 18** = Typ 9 A a. a. O. – **6-7. 9-11** im Typ 2 a. a. O. inbegriffen oder ihm nahestehend. – **8** = Typ 5 a. a. O. – Ergänzend sei vermerkt, dass der Typus der Gefäße 2 und 3 zwar für SB Ia und SB Ib belegt, ist ihr rundlich auszipfelnder Schrägrand aber auf SB Ia begrenzt ist. – (1-4 Marolles-sur-Seine I inh. 18; 5 Charmoy Grab; 6 Champlay-La Colombine Grab 101; 7-8 Champlay-La Colombine Grab a; 9 Champlay-La Colombine Grab b; 10-21 Misy-sur-Yonne, Siedlungsfundkomplex »niveaux d'occupation autour de foyer 5«: kleine Auswahl der verzierten Feinkeramik [Kanneluren, Kerbschnitt, kerbschnittähnlicher Stempeldekors, geometrischer Ritzdekors]. – (1-4 nach Mordant/Mordant 1970, 36 Abb. 10; 5 nach Unz 1973, Taf. 36, 11; 6 nach Lacroix 1957, 52 Abb. 27; 7-9 nach Mordant 1975, 437 Abb. 5; 423 Abb. 6, 1; 10-21 nach Mordant/Mordant 1977, 431ff. Abb. 10, 1-5. 9. 13; Abb. 11, 22. 25. 31. 33. 40). – M. 1:3.

Abb. 95 Zentralfranzösischer Bereich der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe: ab der Stufe SB Ib auftretende Bronzen aus Gräbern. – **1-2** Beinbergen Typ Conflans (Spiralscheiben stets flach geschmiedet, Manschette mit feinem massivem Rippenband auf der Mittelachse, vereinzelt auch mit Rillenband). – **3** Nadeln Form Yonne, Variante mit gleichmäßig geripptem Hals und scheibenförmigem, separat aufgegossenem Kopf. – **4-5** Nadeln Form Yonne, Variante mit flach trompetenförmigem, fast scheibenförmigem Kopf (wohl ebenfalls aufgegossen) und langer gerillter Halsverzierung. – **6** kurze Trompetenkopfnadeln. – **7** Nadeln Typ Eschollsbrücken. – **8** Hirtenstabnadeln. – **9-10** Spinnwirtelkopfnadeln Typ Gemeinlebarn/Villethierry. – **11-13** zweischneidige Rasiermesser mit zungenförmigem, vorne halbrund ausgeschnittenem Blatt, mit Rahmengriff oder Griffdorn. – **14** trianguläre Dolche. – **15** Griffzungenmesser mit Klinge der gestreckteren Abwandlung des Typus Riegsee. – **16-17** Armreife mit gleichmäßig geripptem Mittelteil, D-förmigem oder linsenförmigem Querschnitt und Stollenenden. – **18** unverzierte gleichmäßig rundstabiige Armreife mit stumpfen Enden. – **19** Arm- und/oder Beinreife Typ Publy. – Auf SB Ib begrenzt sind: 1, 2, 3, 6, 14, 15, 17; nur für SB Ib greifbar, aber auch für SB IIa denkbar sind: 4, 5, 16; bis in SB IIa halten sich: 7-13. 18-19. – (1 Conflans; 2 Vinets; 3 Barbuise-Courtavant; 4 Vinets; 5 Guerchy; 6. 18 Villeneuve-la-Guyard 14; 7. 12. 15 Pougues-les-Eaux 23; 8 Marolles-sur-Seine inh. 4; 9. 11 Pougues-les Eaux 2; 10 Pougues-les Eaux 10; 13-14 Passy-Richebourg enclos 58; 16 Gièvres-Le Claveau; 17 Vinets; 19 Publy. – 1-2 nach Eluère 1974, 554ff. Abb. 6, 2; Abb. 5, 2; 3-4. 17 nach Beck 1980, Taf. 6, B5; Taf. 8, 1. 12; 5 nach Nicolas u. a. 1975, 160 Abb. 6, 46; 6. 18 nach Mordant/Coudray/Parruzot 1979, 79 Abb. 13, 1. 3; 7. 9-12. 15 nach Bouthier/Daugas/Vital 1988, 418 Abb. 1; 420 Abb. 2; 422 Abb. 3; 8 nach Mordant/Mordant 1970, 18 Abb. 4, 5; 13-14 nach Gallia Préhist. 28, 1985, 206 Abb. 39, 4. 9; 16 nach Villes 1988, 400 Abb. 9, 1; 19 nach Reim 1974, Taf. 23, 11). – M. 1:2.

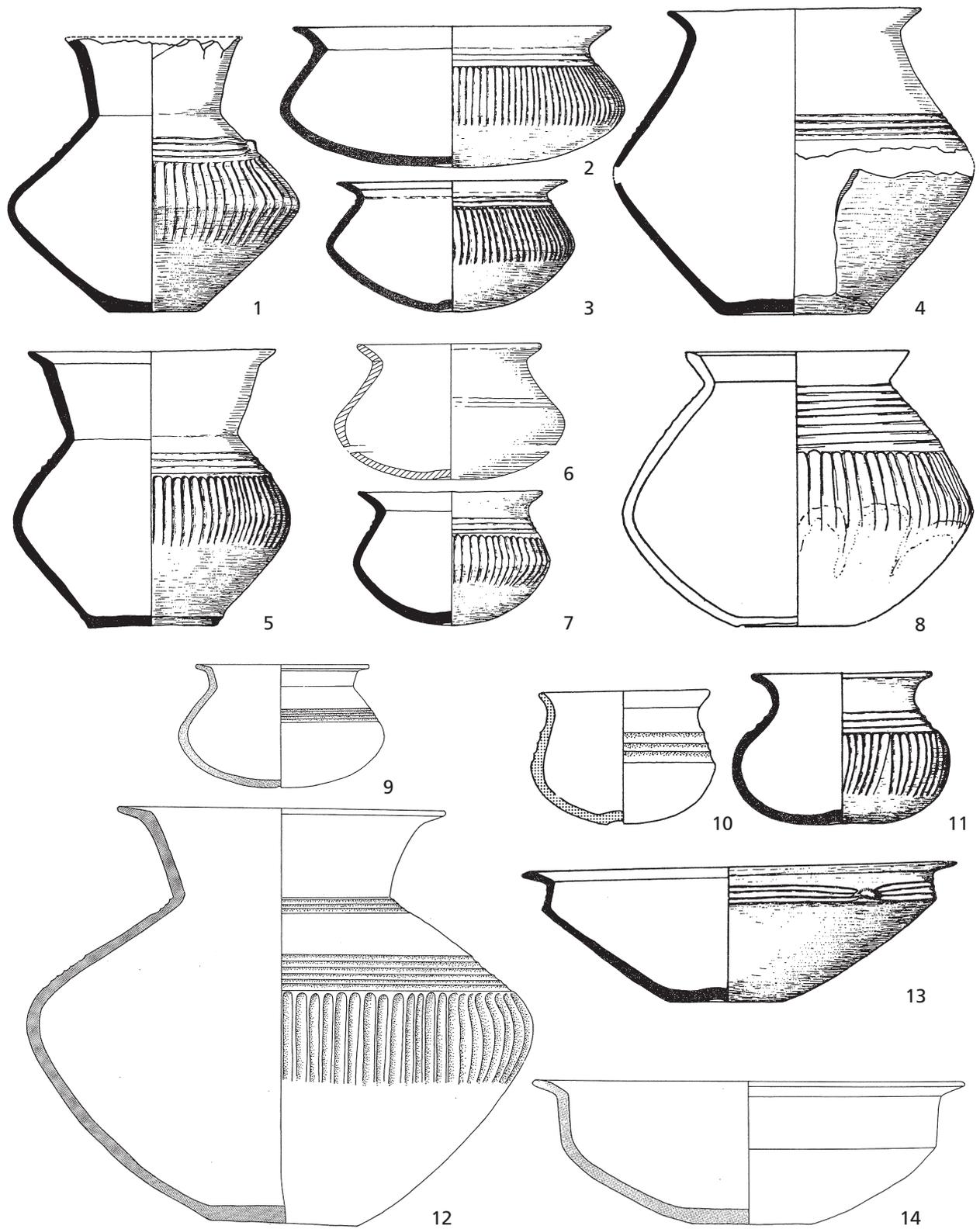


Abb. 96 (Fortsetzung u. Legende rechts)

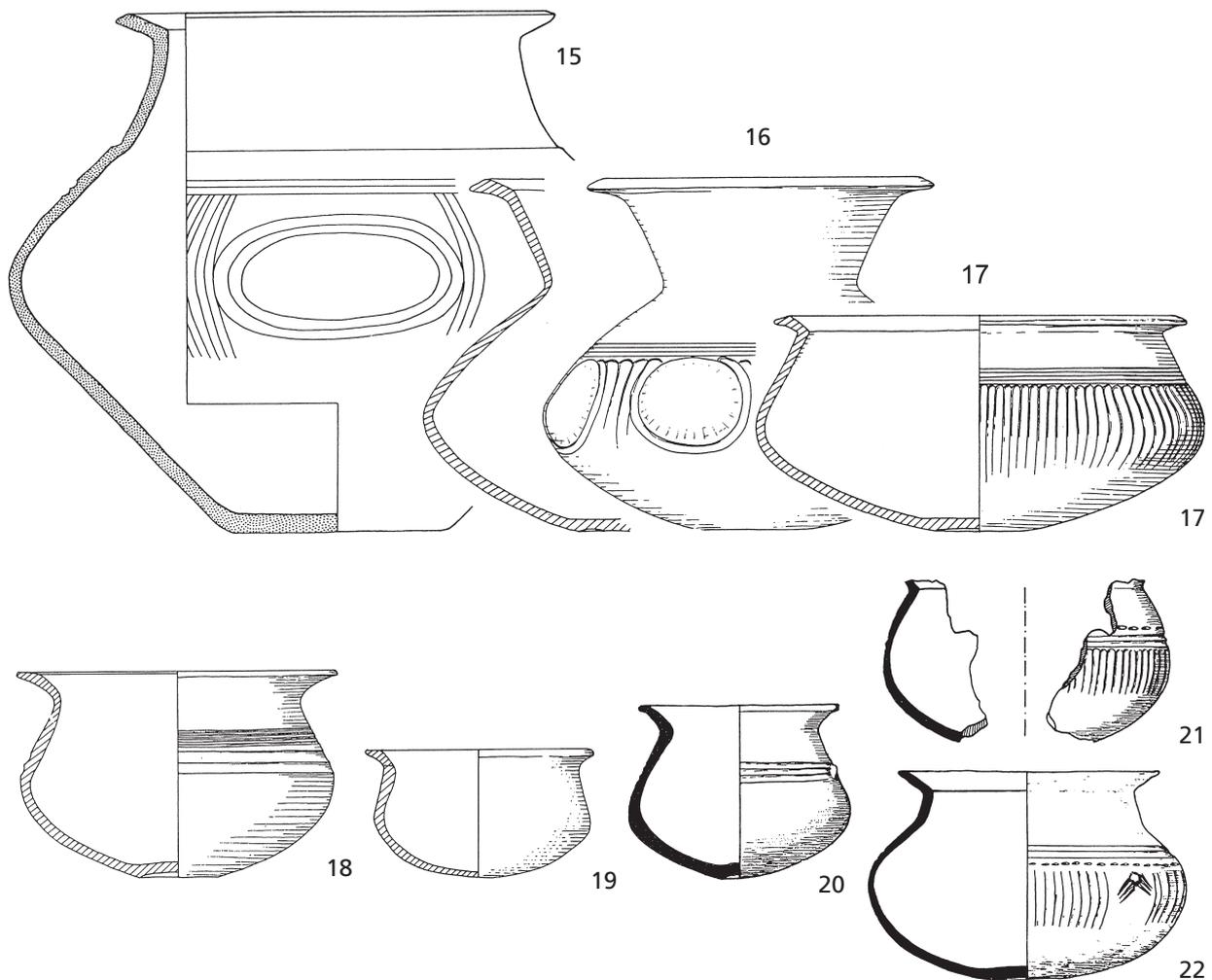


Abb. 96 Zentralfranzösischer Bereich der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe: Keramik der Stufe SB Ib aus Gräbern. – **1-8, 12, 15-20** Gefäße mit mehr oder weniger ausgeprägt doppelkonischem Bauch. – **9** Trichterhalsbecher. – **10-11** verflaute Schrägrandbecher. – **13-14** Knickwandschalen. – **15-17** Formdetail auswärts schräg abgekanntete Schrägränder. – **18-19** Formdetail horizontal abgekanntete Schrägränder. – **20** Formdetail Schrägrand mit kurzer Randlippe. – **21-22** Dekorelement Kornstich-Linien. – (1. 4. 21 Marolles-sur-Seine inh. 8; 2-3. 11. 13 Marolles-sur-Seine inc. 5; 5. 20 Marolles-sur-Seine inh. 9; 7. 22 Marolles-sur-Seine inh. 11; 8 Pougues-les-Eaux inh. 8; 9. 12. 14 Pont-sur-Yonne; 10 Monéteau; 15 Passy-Richebourg enclosure 58; 16-17 Villeneuve-la-Guyard inc. 2; 6. 18-19 Villeneuve-la-Guyard inc. 14. – 1-5. 7. 11. 13. 20-22 nach Mordant/Mordant 1970, 22 Abb. 5, 1. 3. 8-10. 62; Abb. 30, 3. 5-7. 30; Abb. 8, 11. 13; 8 nach Bouthier/Daugas/Vital 1988, 418 Abb. 1; 9-10. 12. 14 nach Unz 1973, Taf. 37, 6. 12. 14; Taf. 39, 6; 15 nach Gallia Préhist. 28, 1985, 206 Abb. 39, 11; 6. 16-19 nach Mordant/Coudray/Parruzot 1979, 85 Abb. 18, 2-3; 80 Abb. 14, 12-14). – M. 1:3.

Abb. 97 Zentralfranzösischer Bereich der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe: ab der Stufe SB IIa auftretende Bronzen in Grab- und Depotfunden: **1-2** Nadeln Form Yonne, Variante Villedhierry (s. o. S. 217). – **3-8** Nadeln mit verziertem diskus-förmigem Kopf, verschiedene Typen (3-5 Ober- und Unterteil des Kopfes tendenziell symmetrisch, 6-7 Ober- und Unterteil des Kopfes asymmetrisch, 8 Mittelpartie des Kopfes senkrecht abgefast). – **9-10** Nadeln mit verziertem asymmetrisch doppelkonischem Kopf. – **11-13** Nadeln mit verziertem doppelkonischem Kopf, Kopf im Ober- und Unterteil tendenziell symmetrisch. – **14** Nadeln mit großem verziertem pilzhutförmigem Kopf. – **15-16** Messerklingen mit durchlochtem Griffangel, einfach gewölbtem Rücken (ohne Gegenschwung zur Spitze), tendenziell gerader Schneide und keilförmigem Profil der Klinge. – **17-18** unverzierte rundstabige und vierkantige Armreife mit abgeplatteten Enden. – **19** einteilige Blattbügelfibeln Typ Bad Kreuznach, Variante Villedhierry. – **20-21** Beinbergen Typ Beaujeu/Veuxhailles (Übergangsform zwischen Typ Conflans [Abb. 95, 1-2] und Typ Wollmesheim, deren Manschette noch die Breite der Typen Conflans und Geispolsheim/Champlay [Abb. 93, 2. 8] enthält, aber bereits hohl getriebene Rippenbänder wie beim Typ Wollmesheim aufweist). – **22** Beinbergen Typ Wollmesheim. – (1. 3-14. 19 Depot Villedhierry; 2 Barbuise-Courtavant-»Frecul« Grab 1969/2; 15 Depot Génelard; 16 Vasselay, Grab; 17-18 Gravon, Grab; 20. 22 Depot Beaujeu; 21 Veuxhailles, Grab. – 1. 3-14. 19 nach Mordant/Mordant/Prampart 1977, 60 Abb. 45, 320; 31 Abb. 17, 104; 38 Abb. 24, 96; 45 Abb. 31, 119; 50 Abb. 35, 14; 57 Abb. 42, 40; 59 Abb. 44, 129; 76 Abb. 61, 187. 163; 86 Abb. 71, 245; 80 Abb. 65, 136; 91 Abb. 76, 134; 102 Abb. 83; 165 Abb. 140, 5; 191 Abb. 168, 40; 2 nach Joffroy 1970, 30 Abb. 3, 10; 15 nach Thevenot 1998, 135 Abb. 7, 1; 16 nach Villes 1988, 400 Abb. 9, 20; 17-18 nach Mordant 1966, 57 Abb. 5; 20. 22 nach Reim 1974, Taf. 24, B1. 8; 21 nach Eluère 1974, 556 Abb. 6, 3). – M. 1:2.

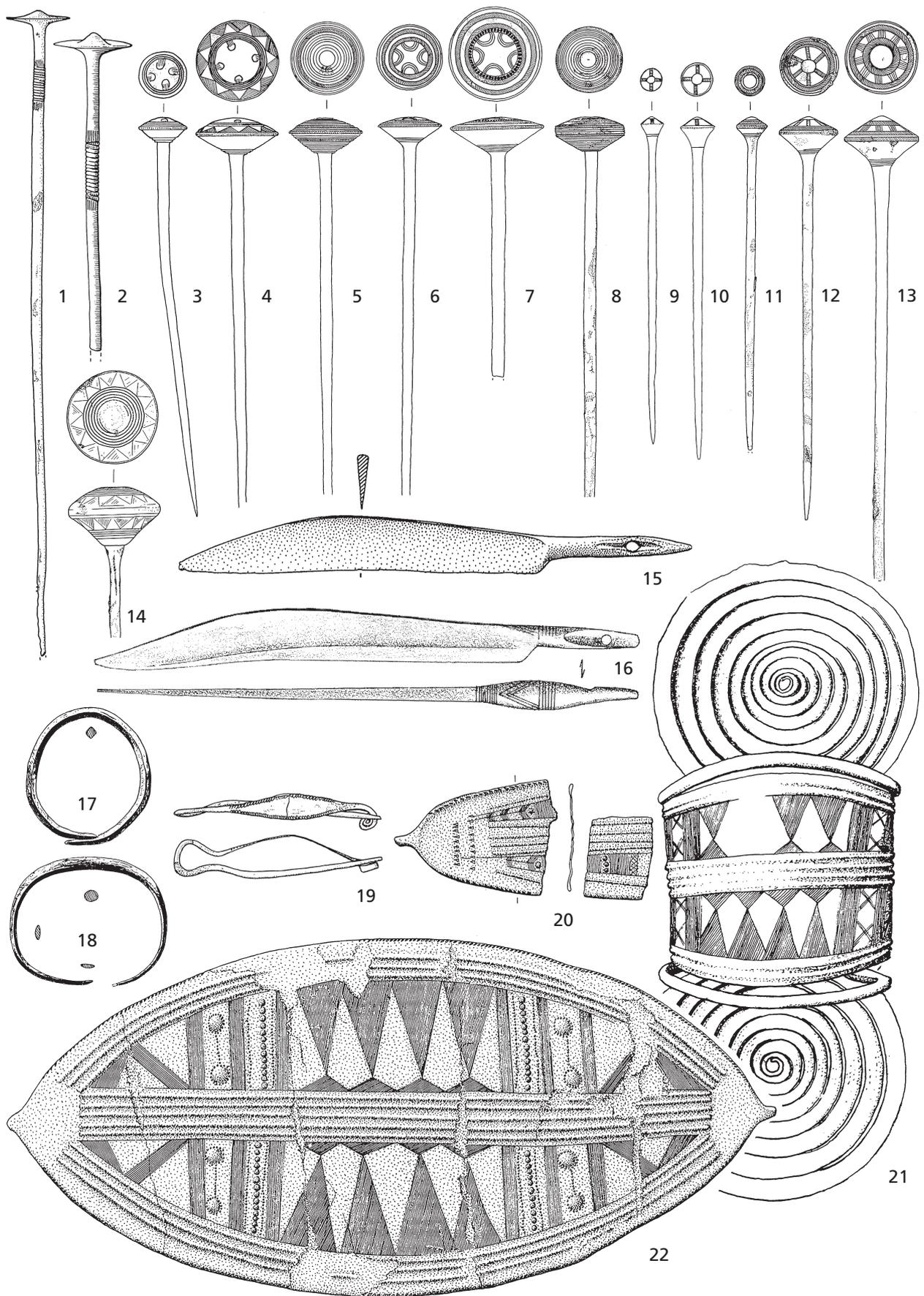


Abb. 97 (Legende s. S. 223)

stammt aus dem Graben F2⁸⁵⁸ (kleine Auswahl **Abb. 98, 11-15**). – So viel zu der auch im zentralfranzösi- schen Raum klaren Zweiteilung von BF I entsprechend den Stufen SB Ia und SB Ib.

Schwieriger ist es, dort die Stufe SB IIa von der Stufe SB Ib abzutrennen, da auch im zentralfranzösi- schen Raum (so gut wie) keine eigenständige Entwicklung zum mittelurnenfelderzeitlichen Keramikstil der Rhei- nisch-schweizerisch-französischen Gruppe erfolgte. Er wurde erst in der Übergangsphase von SB IIa zu SB IIb und in bereits voll entwickeltem Stadium übernommen⁸⁵⁹, und bis dahin änderte sich die Gestaltung der Keramik gegenüber der Stufe SB Ib nur wenig. Wie in der Schweiz und im südlichen Oberrheingebiet ist auch im zentralen Frankreich die Stufe SB IIa vornehmlich anhand der Bronzen definierbar. Den besten Ansatzpunkt bietet das Depot von Villethierry⁸⁶⁰ mit seinen umfangreichen Serien werkstattfrischer Nadeln, Fibeln und Armreifen⁸⁶¹, die in ihrer Herstellung und Vergrabung auf wenige Jahre begrenzt sein müssen. Die typogenetisch jüngsten Formen (**Abb. 97, 3-14, 19**) indizieren eine Datierung ab SB IIa, und zwar ab einer bereits fortgeschrittenen bis späten Phase dieser Stufe, während mehrere nicht über SB IIa hinausrei- chende Typen das Depot auch auf diese Stufe eingrenzen (**Abb. 95, 7-10, 18; 97, 1-2**). Neben der Spät- form der Nadeln Form Yonne (s.o. S. 217; **Abb. 97, 1-2**) sind dies einige unverändert aus SB Ib tradierte Formen: Hirtenstabnadeln (**Abb. 95, 8**), Nadeln Typ Eschollbrücken (**Abb. 95, 7**), Spinnwirtelkopfnadeln Typ Gemeinlebern/Villethierry (**Abb. 95, 9-10**) und schlanke rundstabige unverzierte Armreife mit stumpfen Enden (**Abb. 95, 18**). – Als neu in SB IIa erscheinende Typen sind durch das Depot Villethierry belegt: die bereits genannte Spätform der Nadeln Form Yonne (**Abb. 97, 1-2**), Nadeln mit verziertem Diskuskopf in zwei Varianten⁸⁶² (**Abb. 97, 3-5 bzw. 6-7**), Nadeln mit Diskuskopf mit senkrecht abgefaster Mittelpartie⁸⁶³ (**Abb. 97, 8**), Nadeln mit verziertem doppelkonischem Kopf in zwei Varianten⁸⁶⁴ (**Abb. 97, 9-10 bzw. 11- 13**), Nadeln mit verrundetem Pilzhut-Kopf⁸⁶⁵ (**Abb. 97, 14**) und Blattbügelfibeln einer Variante des Typs Bad Kreuznach⁸⁶⁶ (**Abb. 97, 19**). Weitere neue SB IIa-Typen sind: frühe Griffangelmesser mit gerader Schneide und einfach gewölbtem Rücken (**Abb. 97, 15-16**), die in den Depots Cannes-Ecluse I, Longueville und (mit zwei gussgleichen und wohl werkstattfrischen Exemplaren) im Metallhandwerker-Depot Gévelard vorlie- gen⁸⁶⁷, ferner einfache unverzierte rundstabige Armreife mit abgeplatteten (in der Aufsicht spitz zulaufen- den) Enden (**Abb. 97, 18**), die schon im südlichen Oberrheingebiet für SB IIa herausgestellt werden konnten (s. **Abb. 91, 3-4**)⁸⁶⁸, und ähnliche Armreife mit vierkantigem Querschnitt (**Abb. 97, 17**), für die ein Exemp- lar im SB IIa-Grab von Remerschen⁸⁶⁹ in Luxemburg benannt werden kann. Und ebenfalls noch innerhalb von SB IIa (aber spät) erscheinen Beinbergen Typ Wollmesheim (**Abb. 97, 22**), wie die Depots Cannes-Ecluse I⁸⁷⁰ und Beaujeu⁸⁷¹ und mehrere Gräber im Rhein-Mosel-Raum⁸⁷² zeigen.

Mit einem kleinen Fragment ist im Depot Villethierry außerdem eine Frühform der Beinbergen mit hohl getriebenen Rippen (Typ Beaujeu/Veuxhailles: **Abb. 97, 20-21**) belegt⁸⁷³, die von den für SB Ib-typischen

⁸⁵⁸ Mordant/Mordant 1977, 454-459, bes. 455f. Abb. 31 und 32.

⁸⁵⁹ Mordant 1988. – Früheste Gräber sind u.a. Buno-Bonnevaux 32 und 27 (Bédard u.a. 1988, 289 Abb. 9 und 286 Abb. 6) und Aulnay-aux-Planches Z2 und Z10 (Brisson/Hatt 1953, 203 Abb. 42, 1-7 und 11-14). Das Stadium entspricht dem der Grä- ber Niederweis Hügel 17 und Ballern-Rech D2 (s.o. **Abb. 88**).

⁸⁶⁰ Mordant/Mordant/Prampart 1976.

⁸⁶¹ Mordant/Mordant/Prampart 1976, bes. 128-150. 163-168. 183-186. Zu den Werkspuren, aus denen der werkstattfri- sche Zustand der Bronzen ersichtlich ist, s. a.a.O. 128-150 (Nadeln). 164-168 (Fibeln). 171-177 (Radanhänger). 183-186 (Armreife). 186f. (Pinzette).

⁸⁶² Mordant/Mordant/Prampart 1976, 31-58 Abb. 17-43.

⁸⁶³ a.a.O. 59 Abb. 44.

⁸⁶⁴ a.a.O. 76-91 Abb. 61-76.

⁸⁶⁵ a.a.O. 102 Abb. 83.

⁸⁶⁶ a.a.O. 165 Abb. 140.

⁸⁶⁷ Cannes-Ecluse I: Mordant 1988, 592 Abb. 1, A13-14. – Lon- gueville: Lamarre 1945. – Gévelard: Thevenot 1998, 135 Abb. 7, 1-2. – Zur Datierung dieses Messertyps s. Kap. D.2.1, S. 213-215 mit Anm. 822.

⁸⁶⁸ Gilt auch für das Mosel- und nördliche Oberrheingebiet: s. et- wa Homburg-Schwarzenbach Grab 1: Kolling 1968, Taf. 35- 36, bes. Taf. 35, 32-33.

⁸⁶⁹ Waringo 1988, 142 Abb. 1, B.

⁸⁷⁰ Gaucher/Robert 1967, 197 Abb. 37, 9-11. 13.

⁸⁷¹ Reim 1974, Taf. 24, B2-5. 8.

⁸⁷² Jedenfalls Landau-Wollmesheim Grab 1909/1 (Sperber 1999, 617f. Abb. 6-7) und Homburg-Schwarzenbach Grab 1 (Kolling 1968, Taf. 35-36), wahrscheinlich auch Landau-Wollmesheim Grab 1910/2 (Sperber 1999, 615f. Abb. 4-5) und Wintersdorf Hügel B/C (Kolling 1968, Taf. 4, B).

⁸⁷³ Mordant/Mordant/Prampart 1976, 191 Abb. 168, 40.

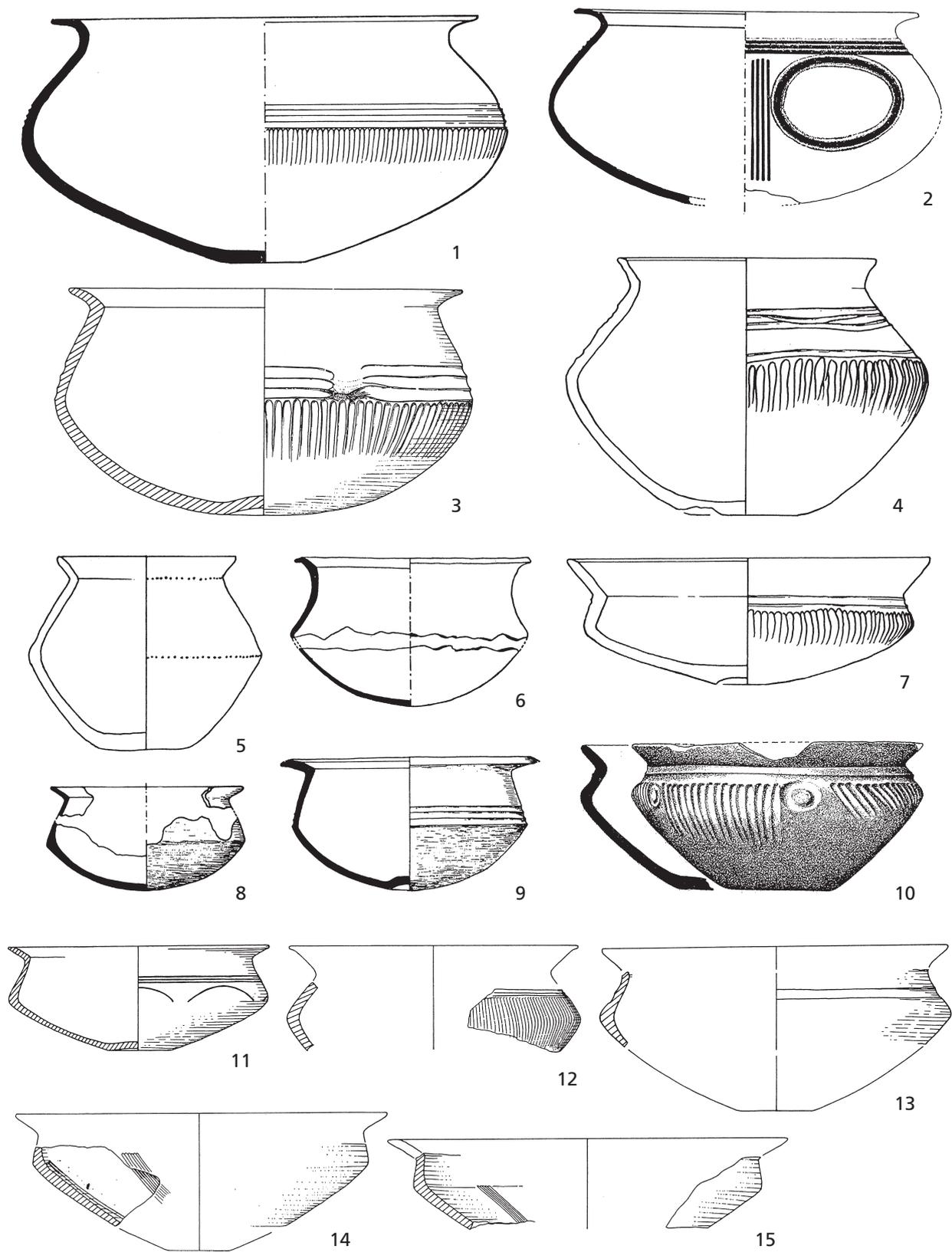


Abb. 98 (Fortsetzung u. Legende rechts)

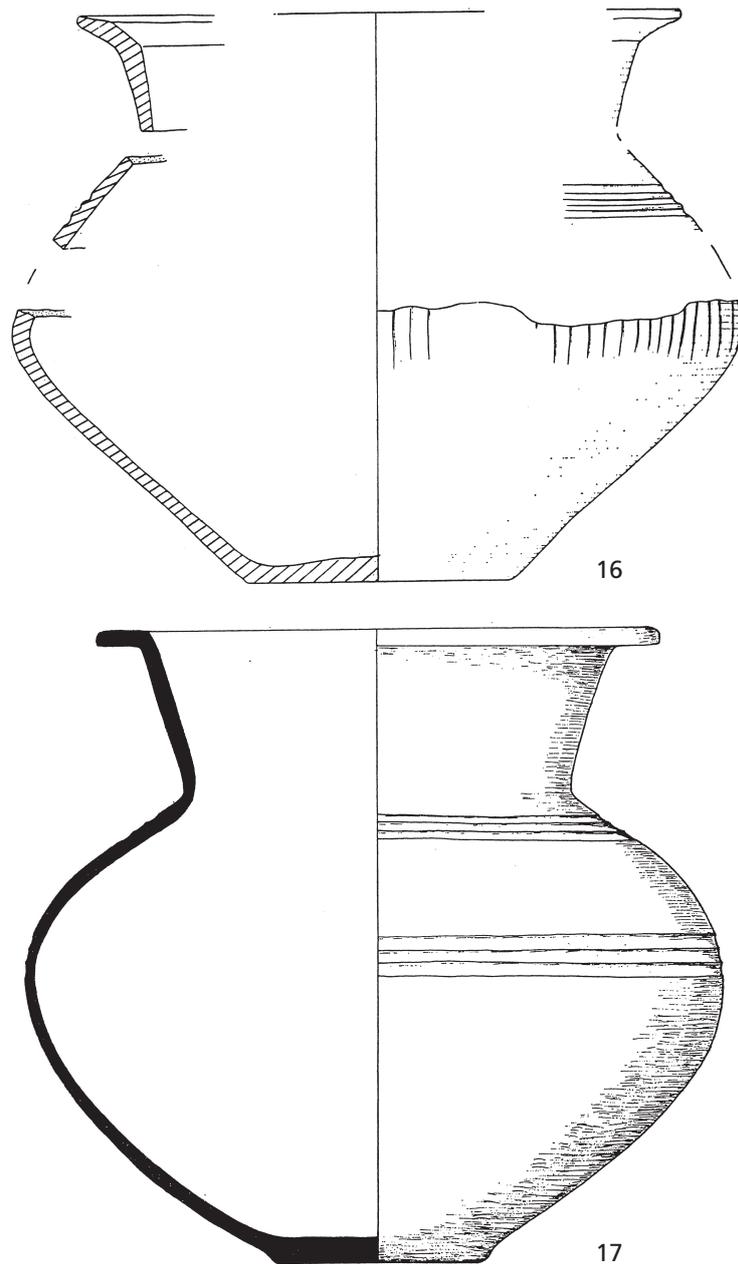


Abb. 98 Zentralfranzösischer Bereich der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe, Keramik der Stufe SB IIa aus Gräbern und Siedlungen: **1** Barbuise-Courtavant/Frecul, inh. 1969/1. – **2** Gravon, inc. enclos C. – **3** Châtenay-sur-Seine inc. 14. – **4-5. 7** Pouges-les-Eaux, inc. 10, inh. 21, inh. 11. – **6** Gravon, inh. – **8-9. 17** Marolles-sur-Seine I, inh. 15, inh. 27. – **10** Gièvres-Claveau. – **11-15** Misy-sur-Yonne, Siedlungsfundkomplex »fosse F2«, Beispiele der Feinkeramik. – **16** Noyers-Milisiottes inc. 1. – (1 nach Joffroy 1970, 29 Abb. 2, 3; 2 nach Mordant 1966, 52 Abb. 2, c; 3 nach Bontillot/Mordant/Paris 1975, 432 Abb. 12, 2; 4-5. 7 nach Bouthier/Daugas/Vital 1988, 420 Abb. 2; 422 Abb. 3; 6 nach Mordant 1966, 59 Abb. 5; 8-9. 17 nach Mordant/Mordant 1970, 34 Abb. 9, 2 und 45 Abb. 16, 2. 5; 10 nach Villes 1988, 384 Abb. 1, 2; 11-15 nach Mordant/Mordant 1977, 455 Abb. 31; 16 nach Poitout/Mordant 1979, 58 Abb. 3). – M. 1:3.

Beinbergen mit feinem massivem Rippenband (Typ Conflans/Vinets: **Abb. 95, 1**⁸⁷⁴) zu den großen Beinbergen Typ Wollmesheim (**Abb. 97, 22**) überleitet. Mit dem Typ Wollmesheim hat sie die hohl getriebenen Rippenbänder gemeinsam (meistens aber nur auf der Mittelachse der Manschette, nicht auch entlang des Manschettenrandes), während ihre schmalere Manschette noch den Typen Champlay-La-Colombine (**Abb. 93, 1. 8**) und Conflans/Vinets (**Abb. 95, 1-2**) entspricht. Außer im SB Ila-Depot Villethierry begegnet diese Übergangsform in den Depots Cannes-Ecluse I⁸⁷⁵, Longueville⁸⁷⁶, Publy⁸⁷⁷ und Beaujeu⁸⁷⁸, die – mit partiell älterem Inventar – alle in der Stufe SB Ila vergraben wurden. Die Beinbergen der Übergangsform Beaujeu/Veuxhailles könnten danach ebenfalls zu den in SB Ila neu auftretenden Formen gehören. Zur Vorsicht mahnen allerdings die Beinbergen des SB Ib-Grabes »Lapierre« von Barbuise-Courtavant⁸⁷⁹. Die leider nicht eindeutigen Abbildungen und Beschreibungen der vorläufigen Publikation sprechen zwar eher für ein (nur auf der Außenseite) herausgeschmiedetes massives Rippenband auf der Mittelachse der Manschette⁸⁸⁰ und damit für die Zuordnung zum Typ Conflans/Vinets (**Abb. 95, 1-2**). Ein von der Rückseite her (hohl) getriebenes Rippenband lässt sich aber nicht ausschließen, und damit auch nicht das Auftreten von Beinbergen Typ Beaujeu/Veuxhailles bereits in SB Ib-Kontext. Dies sollte dann aber nur für die einfachere Form wie **Abb. 97, 20** (mit getriebenem Rippenband nur auf der Mittelachse der Manschette) gelten. Die fortgeschrittenere Form der Beinbergen von Veuxhailles (**Abb. 97, 21**) mit gleichartigen Rippenbändern auch entlang der Manschettenränder ist wohl allein mit SB Ila verbunden⁸⁸¹.

Von den neuen SB Ila-Formen bleiben auf SB Ila begrenzt: die Spätform der Nadeln Form Yonne (**Abb. 97, 1-2**) und die Beinbergen der Übergangsform Beaujeu/Veuxhailles (**Abb. 97, 20-21**). Schwerpunktmäßig auf SB Ila entfallen die Blattbügelfibeln Typ Kreuznach (**Abb. 97, 19**). Sie könnten sich aber noch bis in ein älteres SB IIb halten. Darauf verweist das 2002 entdeckte reiche Frauengrab von Bad Kreuznach⁸⁸², das jedenfalls die SB Ila/IIb-Übergangsphase erreicht, wobei ein hochhalsiger Zylinderhalsbecher⁸⁸³ eher in SB IIb vorstellbar ist. – Messer wie **Abb. 97, 15-16**, die im Einflussbereich der Metallindustrie Nordtirols, Oberbayerns und Salzburgs nicht über SB Ila hinausreichen, sind in der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe bis in die Stufe SB IIb hinein zu erwarten, da sie im Westen (unter Beibehaltung der

⁸⁷⁴ Entspricht Typ 56 der Kombinationstab. 1 bei Sperber 1987.

⁸⁷⁵ Gaucher/Robert 1967, 195 Abb. 36.

⁸⁷⁶ Lamarre 1945, Abb. 5; Eluère 1974, 558 Abb. 7, a-c.

⁸⁷⁷ Reim 1974, Taf. 23, 5.

⁸⁷⁸ Reim 1974, Taf. 24, B1.

⁸⁷⁹ Piette 1989, 218-221 Abb. 1B, 2-3 (zeichnerische Abbildung); Fotoabbildung der vollständigen Beinberge auf dem Einband des Ausstellungsbegleitbuchs mit dem Aufsatz von Piette. Zum Grab »Lapierre« von Barbuise-Courtavant gehört ferner der Fundkomplex Tappret/Villes 1989, 178 Abb. 17, 1-49, den Tappret/Villes irrtümlicherweise als eigenes Grabinventar aufführen. Er stammt tatsächlich von der 1964 erfolgten Nachuntersuchung des 1928 erstmals aufgedeckten Grabes »Lapierre«: s. Piette 1989, 218.

⁸⁸⁰ Die Zeichnung der vollständigen Beinberge bei Piette 1989, 220 Abb. 2, oben lässt für die Rippen auf der Mittelachse der Manschette einen dreieckigen Querschnitt (nicht gerundet wie bei den Rippenbändern der Beinbergen Typ Wollmesheim und auch der Beinbergen von Veuxhailles) und relativ geringe Höhe erkennen, ferner relativ weite, gleichmäßig konkave Zwischenräume zwischen den einzelnen Rippen. Bestätigt wird das durch die Zeichnungen von Beinbergenfragmenten bei Tappret/Villes 1989, 178 Abb. 17, 5-7 und durch das Foto der vollständigen Beinberge (s. Anm. 879). Diese Merkmale sprechen gegen ein von der Rückseite der Manschette herausgetriebenes Rippenband.

⁸⁸¹ Einen ähnlichen chronologischen Problemfall stellen die Armringe Typ Publy (**Abb. 95, 19**; Beck 1980, 63f.) dar. Im Grabfund von Villefranche (départ. Rhône) ist ein dem Typ Publy »zumindest nahestehender« Armreif mit einer gezackten Nadel Typ Vers vergesellschaftet (Beck 1980, 109 und 115) und damit bereits für SB Ib belegt. (Dazu passt die formale Nähe des Typs Publy zu Armreifen wie **Abb. 95, 16-17** und Armreifen der Typen Windsbach und Guyans-Vennes [Beck 1980, 64f.], die mehrfach in SB Ib-Kontext erscheinen.) Sonst jedoch sind Armreife Typ Publy – von Einzelfunden abgesehen – nur aus Depots bekannt, die durchwegs in der Stufe SB Ila niedergelegt wurden, in dieser Stufe auch ihren Materialschwerpunkt haben und nur zum kleineren Teil ältere Stücke einschließen. Neben den oben genannten französischen Depots Cannes-Ecluse I, Beaujeu und Publy sind dies noch die Depots von Enderndorf-Stockheim (Müller-Karpe 1959, Taf. 156-158, bes. Taf. 156, 10. 16), Lhotka-Libenská (Richly 1894, Taf. 16-18, bes. Taf. 16, 9) und – sofern es sich wirklich um ein geschlossenes Depot handelt – Mainz-Rettbergsau (Kubach 1973, bes. 302 Abb. 3). Danach scheinen Armreif Typ Publy zwar noch in SB Ib aufzukommen, schwerpunktmäßig aber mit SB Ila verbunden zu sein.

⁸⁸² Zylmann 2009.

⁸⁸³ Zylmann 2009, 474 Abb. 3, 6.

Grundform mit gerader Schneide und einfachem Rückenbogen) zu Trachsels Messertyp M2 weiterentwickelt werden, der noch in der Stufe SB IIc eine geläufige Form darstellt (s. Kap. C.7.1, S. 175f.). – Beinbergen Typ Wollmesheim (**Abb. 97, 22**) erscheinen wohl erst in einer späteren Phase der Stufe SB IIa, und bleiben mit wachsenden Dimensionen und immer reicherer Verzierung bis in die Stufe SB IIc gebräuchlich. – Nadeln aus dem weiteren Typen- und Variantenfeld der Nadeln **Abb. 97, 3-8, 11-13**, die durch die Gräber wie Burmerange, Mimbach, Landau-Wollmesheim 1909/1, Aschaffenburg-Strietwald 50 und Gundelsheim⁸⁸⁴ für SB IIa belegt sind, halten sich auf jeden Fall bis in die Stufe SB IIb, wie u. a. das Grab Eschborn 2 zeigt⁸⁸⁵. Am besten wird die Laufzeit dieser Nadeln durch das Gräberfeld Neckarsulm (Lkr. Heilbronn) illustriert, dessen Belegung innerhalb der Stufe SB IIa einsetzt und um die Mitte der Stufe SB IIb endet⁸⁸⁶. Nadeln wie **Abb. 97, 14** schließlich sind im Grab Montgivray (départ. Indre)⁸⁸⁷ für SB IIa und in einem Grab von Heimbach (Lkr. Neuwied) für ein wohl älteres SB IIb belegt⁸⁸⁸. Insgesamt ist festzuhalten, dass das im zentralfranzösischen Bereich greifbare Ensemble neuer metallener SB IIa-Typen nicht viel kleiner ist als das metallene Typeninventar, das an Rhein und Mosel in der Stufe SB IIa neu erscheint.

Bei der Keramik ist im zentralfranzösischen Raum die formale Verschiebung gegenüber der Stufe SB IIb gering, da die Entwicklung zum mittelurnenfelderzeitlichen Keramikstil in der Stufe SB IIa nur vom rheinisch-moselländischen Bereich der Rheinisch-schweizerisch-französischen Gesamtgruppe getragen wurde. Der neue Stil der Keramik – der sich auch an Rhein und Mosel erst im Verlauf der Stufe SB IIa herausbildete (also nicht schon zu Beginn der Stufe voll präsent war) – spiegelt sich in der traditionsverhafteten Keramik des zentralfranzösischen Raumes nur in Reflexen wider:

Zu nennen sind zunächst die breiten verrundet doppelkonischen Schrägrandschüsseln mit konvexer Kontur im Unter- und Oberteil, teils mit einfachem Schrägrand, teils mit gestelzter Randpartie (**Abb. 98, 1-3**). Sie haben Gegenstücke in SB IIa-Siedlungsfundkomplexen des Rhein-Mosel-Raumes⁸⁸⁹ und stehen außerdem den Schüsseln des weitgehend auf SB IIa begrenzten Typs 83 der Kombinationstabelle 1 bei Sperber 1987 (wie **Abb. 87, 11**) nahe. Überhaupt erscheinen die breiten doppelkonischen Schrägrandschüsseln (Breite ≥ 20 cm) erst mit SB IIa, im Gegensatz zu den bereits in SB IIb geläufigen kleinen Schrägrandschüsselchen und -bechern. – Die schmaler und höher proportionierte doppelkonische Schüssel **Abb. 98, 4** ordnet sich durch ihren Dekor der Stufe SB IIa zu. Mit einem zweiten horizontalen Riefenband über dem Grundmuster aus horizontalem Riefenband und hängenden Vertikalriefen variiert der Dekor dieser Schüssel das Strich-

⁸⁸⁴ Burmerange: Waringo 1988, 142 Abb. 1, C; Mimbach: Kolling 1970; Landau-Wollmesheim 1909/1: Sperber 1999, 617 f. Abb. 6-7; Zylmann 1983, Taf. 87, A; Aschaffenburg-Strietwald 50: Rau 1972, Taf. 22, 13-17; Gundelsheim: Hennig 1980, 117 Abb. 13, 1-4.

⁸⁸⁵ Herrmann 1966, Taf. 84.

⁸⁸⁶ Gräberfeld Neckarsulm: Knöpke 2009. – SB IIb zuzuordnen ist jedenfalls das Grab 20 (a. a. O. Taf. 43) und zwar aufgrund des Messers mit leicht einsinkenden Klingenseiten über der Schneidenfase. Auch seine umgeschlagene Griffangel spricht eher für SB IIb, auch wenn dieses Element hin und wieder schon in SB IIa begegnet. Wohl ebenfalls in SB IIb zu datiert das Grab 21 (a. a. O. Taf. 44) und zwar aufgrund des Armreifs in Grab 21/1: Der Typus mit rautenförmig gekantetem Mittelteil und rundstabigen Enden tritt ab SB IIb auf und hält sich bis SB IIc, wobei die Verzierung des Mittelteils bis in die Stufe SB IIb auf Längsrillen, Punkt und Kerbreihen beschränkt ist. Komplexere Verzierungen u. a. mit Sparrenmuster erscheinen nicht vor SB IIb (z. B. Gammertingen Grab 1/1927: Kreutle 2007, Taf. 133, 6-7) und werden erst in SB IIc häufig (s. Kap. C.6.1.1, S. 148 mit **Abb. 56, 6-7**); strichgefüllte Dreiecke sind allerdings bislang singulär. Die Beigabenausstattung der anderen Gräber umfasst durchwegs Formen, die bereits für SB IIa belegt sind,

wobei viele Gräber auch auf SB IIa eingrenzbar sind: Gräber 1, 2 (1-3), 8 (1-2), 12, 17, 18 (1-2), 19, 22 (1-3) und 28. Bei fast ebenso vielen Gräbern besteht Datierungsspielraum von SB IIa bis SB IIb, nämlich bei den Gräbern 4, 7 (1-5), 23, 24 (1-2), 25 (1-3), 26, 32 und 33, die aber sicherlich nur zum Teil auf SB IIb entfallen. Die SB IIa-Gräber überwiegen jedenfalls gegenüber den SB IIb-Gräbern so entschieden (2:1, oder gar 3:1), dass angesichts der anscheinend gleichbleibenden Belegungsdichte die Belegung des Friedhofes zur Mitte der Stufe SB IIb enden müsste.

⁸⁸⁷ Villes 1988, 400 Abb. 9, 3. 11. 17.

⁸⁸⁸ von Uslar 1939, 13 f. Abb. 1-2. Die Keramik des Grabes würde durchaus in ein jüngeres SB IIa passen. Für SB IIb spricht jedoch das Messer a. a. O. Abb. 2, 1, und zwar weniger wegen der umgeschlagenen Griffangel als wegen der stark vorgewichtigen Klinge.

⁸⁸⁹ Bad Kreuznach-Martinsberg: Dehn 1941, 50 Abb. 24, 10-12. Der Fundkomplex (a. a. O. Teil 1, 50-58 Abb. 24-33; Teil 2, 28-31 Kat.-Nr. 6) reicht zeitlich bis in SB IIc (Ha B1a), setzt aber jedenfalls erst in SB IIa ein. – Peppingen-Keitzenberg Grube B: Waringo 1980, Taf. 2, 2. 6-7. 12; Taf. 3, 1). – Maizières-les-Metz, Fundstelle 160: Blouet u. a. 1988, 202 Taf. 2, 5-7.

dekormotiv Typ 88 der Kombinationstabelle 1 bei Sperber 1987 (wie **Abb. 87, 14**) in Riefentechnik⁸⁹⁰. – Für den doppelkonischen Becher mit scharfkantigem Bauchknick **Abb. 98, 5** sind Parallelen in den SB IIa-Gräbern von Remerschen und Burmerange benennbar, für die Schüsselchen **Abb. 98, 8-9** ähnliche Stücke in Webenheim Grab 4⁸⁹¹. Das Schüsselchen **Abb. 98, 6** stammt aus einem Grab von Gravon, das durch seine Bronzen (u. a. **Abb. 97, 17-18**) in SB IIa datierbar ist. Ausgehend von den Gefäßen **Abb. 98, 5-6. 8-9** darf man doppelkonische Gefäße mit scharfem Bauchknick wohl generell von SB Ib absetzen und in SB IIa einstufen. – Doppelkonische Schrägrandschüsselchen mit leicht abgesetztem Oberteil (**Abb. 98, 10. 13**) sind nicht nur durch ihre Affinität zu den Protoschulterchüsseln und -bechern des Rhein-Mosel-Raumes mit SB IIa verbunden, sondern auch durch ein Gegenstück aus der SB IIa-zeitlichen Siedlungsschicht b von Ernz (Lkr. Bitburg)⁸⁹². – Der straffe stereometrische Aufbau der größeren Gefäße **Abb. 98, 16-17** entspricht bereits den mittelurnenfelderzeitlichen Keramikstil der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe, für den auch ein Detail wie die innen doppelt abgekantete Randlippe wie beim Gefäß **Abb. 98, 16** bezeichnend ist. – Das Band aus liegenden Bogenmustern (**Abb. 98, 11**) und die flächige Verzierung mit fast rillenartigen Schmalriefen (**Abb. 98, 12**) sind charakteristische Dekormotive bzw. Zierweisen des moselländisch-mittelrheinischen SB IIa⁸⁹³. Und die mit vertikalen Riefenbündeln innen verzierten Knickwandschalen **Abb. 98, 14-15** darf man als Parallelscheinung zu den (mit Bogenmustern) innenverzierten Knickwandschalen im Rhein-Mosel-Raum sehen. – Um eine spezifische Gefäßform des zentralfranzösischen Raumes schließlich handelt es sich bei den kleinen niedrigen doppelkonischen Schrägrandschüsseln wie **Abb. 98, 7**. Da sie in leicht verrundeter Form bis in SB IIb geläufig bleiben⁸⁹⁴, sind sie erst in SB IIa zu erwarten. Auf der Basis dieser Gefäßformen und -gestaltungsdetails und der zuvor genannten metallenen Typen lassen sich im zentralfranzösischen Bereich der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe folgende Gräber für SB IIa bestimmen: Acy-Romance (Ardennes) inh. 1, inh. 2, inh. 3⁸⁹⁵; Auxerre-Moulin Rouge⁸⁹⁶; Barbuise-Courtavant-»Frecul« inh. 1⁸⁹⁷, inh. 1969/1, inh. 1969/2⁸⁹⁸; Escolives-Ste. Camille inh. von 1968⁸⁹⁹; Gravon inh., enc. C, enc. D⁹⁰⁰; Marolles-sur-Seine inh. I/15, inh. I/27⁹⁰¹; Misy-sur Yonne inc. 5⁹⁰²; Monéteau⁹⁰³; Noyers-Milisottes inc. 1⁹⁰⁴; Veuxhailles⁹⁰⁵; Gievres-Le Claveau⁹⁰⁶; Montgivray (Indre)⁹⁰⁷; Pouges-Les-Eaux inc. 10, inc. 11, inc. 12, inh. 21⁹⁰⁸. Hinzu kommen erste Gräber mit Keramik im voll ausgeprägten mittelurnenfelderzeitlichen Stil der Rheinisch-schweizerisch-französischen Gruppe: Aulnay-aux-Planches I, inc. Z2 (**Abb. 98a, A**) und inc. Z10⁹⁰⁹, Buno-Bonnevaux inc. 27 (**Abb. 98a, C**) und inc. 32 (**Abb. 98a, B**)⁹¹⁰,

⁸⁹⁰ Dieses Dekormuster kann auch in gemischter Technik ausgeführt sein, d.h. mit horizontalen Rillenbändern und daran hängenden Riefen: z.B. Rockeskyll Grab 3 (Weber 1993, 21 Abb. 9, 2).

⁸⁹¹ Remerschen und Burmerange: Waringo 1988, 142 Abb. 1, B-C (s. auch **Abb. 87, 6-9**); Webenheim 4: Kolling 1968, Taf. 37, 5-7, bes. 7. – Zur Datierung: Sperber 1987, Gräber Nr. 115 a und 142 der Kombinationstab. 1; zur Datierung der Gräber Burmerange und Remerschen anhand der Bronzen s. o.

⁸⁹² Gollub 1969, 20-24 mit Abb. 9, 1-3 und 16 Abb. 5, 26-30, bes. Abb. 5, 28. – Protoschulterbecher und -schüsseln: Typ 82 der Kombinationstabelle 1 bei Sperber 1987, 48 und Taf. 17.

⁸⁹³ Bogenmuster-Band: Schwertgrab Mimbach: Kolling 1970, 47 Abb. 5, 2; Niederweis Hügel 29: Kolling 1968, Taf. 7, 19 (s. auch **Abb. 87, 22**); Rockeskyll Grab 1: Weber 1993, 19 Abb. 7, 2. – Rillenähnliche Schmalriefenverzierung: z. B. Gräber Niederweis Hügel 15 und Hügel 29: Kolling 1968, Taf. 6, 10 bzw. Taf. 7, 18 (s. auch **Abb. 87, 16. 21**); Ballern-Rech Grab D2: a. a. O. Taf. 21, 8-9 (s. auch **Abb. 88, B** oben); Peppingen-Keitzenberg Grube B: Waringo 1980, Taf. 2, 9-11; Taf. 3, 1;

Bad Kreuznach-Martinsberg: Dehn 1941, Teil 1 Abb. 24, 10-11; Abb. 25, 23-24.

⁸⁹⁴ Siehe z. B. Francillon-Baume Sourde (Vital 1988, 451 Abb. 5, 1-3).

⁸⁹⁵ Lambot 1989, 215 Abb. 5, 1. 3. 5.

⁸⁹⁶ Nicolas u. a. 1975, 155 Abb. 6.

⁸⁹⁷ Lemoine/Senechal 1964, 20 Abb. 2; 22 Abb. 1-2; 24 Abb. 1-2.

⁸⁹⁸ Joffroy 1970, 29f. Abb. 2-3; 30 Abb. 3.

⁸⁹⁹ Kapps 1969, 223 Abb. 5.

⁹⁰⁰ Mordant 1966, 57 ff. Abb. 5 und 5bis; 52 Abb. 2.

⁹⁰¹ Mordant/Mordant 1970, 34 Abb. 9, 1-2; 45 Abb. 16.

⁹⁰² Mordant/Mordant 1977, 452 Abb. 28.

⁹⁰³ Gallia préhist. 8, 1965, 72 f. Abb. 21.

⁹⁰⁴ Poitout/Mordant 1979, 58 Abb. 3, oben.

⁹⁰⁵ Beck 1980, Taf. 9, A.

⁹⁰⁶ Villes 1988, 384 Abb. 1, 2.

⁹⁰⁷ Villes 1988, 400 Abb. 9, 3. 11. 17.

⁹⁰⁸ Bouthier/Daugas/Vital 1988, 420 Abb. 2; 422 Abb. 3.

⁹⁰⁹ Brisson/Hatt 1953, 203 Abb. 42, 1-7 bzw. Abb. 42, 11-12. 14.

⁹¹⁰ Bedard u. a. 1988, 286 Abb. 6 bzw. 289 Abb. 9.

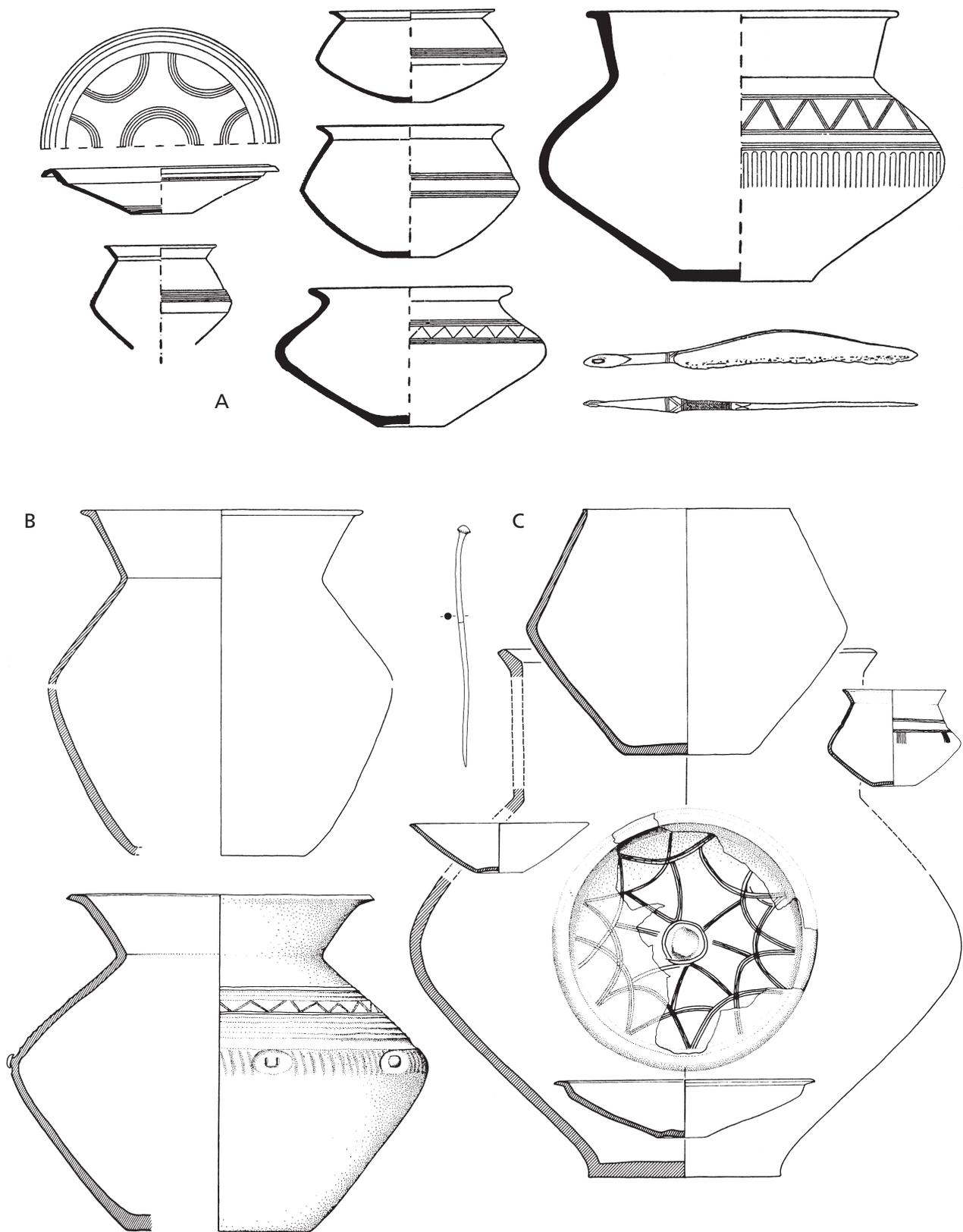


Abb. 98a Zentrales Frankreich; Gräber des ausgehenden SB IIa mit Keramik im voll ausgeprägten mittelurnenfelderzeitlichen Keramikstil der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe: **A** Aulnay-aux-Planches I Grab Z2. – **B** Buno-Bonnevaux Grab 32. – **C** Buno-Bonnevaux Grab 27. – (A nach Brisson/Hatt 1953, 203f. Abb. 42, 2-7; Abb. 43, 1; B-C nach Bédard u. a. 1988, 289 Abb. 9 bzw. 286 Abb. 6). – Messer (A) M. 1:3, sonst M. 1:4.

und wohl auch Sens-Champbertrand⁹¹¹. Nach rheinisch-moselländischem Maßstab reihen sie sich ins ausgehende SB IIa und beginnende SB IIb, d. h. ins SB IIa/IIb-Übergangsfeld ein⁹¹². Und schließlich können wir im zentralfranzösischen Raum noch einen Siedlungsfundkomplex (Misy-sur-Yonne, fosse F2: s. o. S. 225 mit Anm. 858 und **Abb. 98, 11-15**) und fünf Depots (Villeythierry, Cannes-Ecluse I, Longueville und Génelard) von SB Ib absetzen und für die Stufe SB IIa benennen⁹¹³. Nach der bereits auf breiter Basis erfolgten Differenzierung von SB Ia und SB Ib dürfte dieser Bestand ausreichen, um auch im zentralfranzösischen Raum eine Stufengliederung entsprechend den Stufen SB Ia, SB Ib und SB IIa im rheinisch-moselländischen Bereich der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe zu etablieren.

Sie ist damit auf den gesamten westlichen Kreis der Urnenfelderkultur anwendbar. Und angesichts der engen faziellen Verklammerung des zentralfranzösischen Teils mit dem östlichen Teil der Rheinisch-schweizerisch-französischen Urnenfeldergruppe, und in Anbetracht vielfältiger Kontakte auch mit dem s dwestdeutsch-bayerisch- sterreichischen Bereich des Westlichen Urnenfelderkreises (beispielsweise durch die Spinnwirtelkopfnadeln Typ Gemeinlebarn/Villeythierry), dürften auch die in Kap. D.1 entwickelten Zeitansätze auf der Basis der Dendrodaten von Aurach-Kelchalm (Nordtirol), Elgg-Breiti (Kt. Zürich) und Bernstorf (Oberbayern) auf den gesamten Westlichen Urnenfelderkreis übertragbar sein, also:

SB Ia (Bz D1)	= Bronze final Ia	: 1330 bis 1260 v. Chr.
SB Ib (Bz D2)	= Bronze final Ib	: 1260 bis 1200 v. Chr.
SB IIa (Ha A1)	= Bronze final IIa	: 1200 bis 1140 v. Chr.

⁹¹¹ Mordant 1988, 328 Abb. 4, 11-21.

⁹¹² Das Grab Aulnay-aux-Planches Z2 enthält u. a. eine Schale mit breiter, profilierter und hängender Randlippe (Typ 103 der Kombinationstab. 1 bei Sperber 1987), wie sie an Rhein und Mosel erst in SB IIb-Kontext geläufig wird. Die anderen hier genannten Gräber würden sich kombinationsstatistisch noch in SB IIa einordnen.

⁹¹³ Siehe oben S. 225 f. Außerdem sei auf die ebenfalls in SB IIa niedergelegten Depots Publy und Beaujeu in der angrenzenden Franche Comté (s. o. S. 226 mit Anm. 877, 878 und 881) hingewiesen.